

JAHRESBERICHT

über das Aargauische Lehrerseminar Wettingen Schuljahr 1958/59

Erstatter
von Dr. Paul Schaefer
Direktor



I. Aufsichtsbehörden	3
II. Lehrer	4
III. Schüler	7
IV. Gesetzliche und reglementarische Bestimmungen	15
V. <i>Unterricht</i>	19
Stundentafel	19
Lehrstoff und Lehrmittel	20
Konzentrationswochen	37
VI. Jahreskurs und Sonderkurs	40
VII. In memoriam	43
VIII. Aus der Schul- und Hauschronik	48

Buchdruckerei Wanner AG., Baden

JAHRESBERICHT

über das
Angewandte Lehrerseminar Weilingen
Schuljahr 1958/59

Herausgegeben von
dem Lehrkörper
Weilingen



I. Allgemeines	1
II. Lehrer	1
III. Schüler	1
IV. Organisation und administrative Bestimmungen	1
V. Lehrpläne	1
VI. Unterricht	1
VII. Erziehung und Erziehung	1
VIII. Erziehungswissenschaften	1
IX. Erziehung und Erziehung	1
X. Erziehung	1
XI. Erziehung und Erziehung	1
XII. Erziehung und Erziehung	1

Verlag: Weilingen, 1959

I. Aufsichtsbehörden

Seminarkommission

Herr Erziehungsdirektor *E. Schwarz*, Präsident
Herr *K. Aeschbach*, Gemeindeammann, Fabrikant, Reinach
Herr *J. Andermatt*, Posthalter, Merenschwand
Herr Dr. *M. Brentano*, Apotheker, Brugg
Herr Dr. *R. Buchmann*, Kantonsschulprofessor, Aarau
Herr *E. Haller, Lehrer*, Windisch
Herr *A. Helbling*, Pfarrer, Aarau
Herr *K. Steiner*, Landwirt, Oberkulm
Herr *H. Strebel*, Bezirkslehrer, Baden

Patentprüfungskommission

Herr Erziehungsrat *Tb. Ender*, Bezirkslehrer, Muri
Herr *V. Steiger*, Kantonsschulprofessor, Aarau
Herr *H. Strebel*, Bezirkslehrer, Baden

Experte für die Musikprüfungen

Herr *E. Obrist*, Musikdirektor, Zofingen

Turnexperte für die Uebungsschule

Herr *H. Bosshard*, Sekundarlehrer, Wettingen

Die *Lehrplankommission* nahm unter dem Vorsitz von Herrn Domdekan Binder am 30. April 1958 Stellung zu den Bemerkungen und Wiedererwägungsanträgen der beiden Seminarkommissionen aus dem Jahre 1957. Sie stellte ihre definitiven Anträge und schloss damit ihre umfangreiche und langwierige Arbeit (s. Jahresber. 53/54 und 54/55) ab.

Die *Seminarkommission* hielt vier Sitzungen ab: am 26. November verabschiedete sie in zweiter Lesung den Lehrplanentwurf, der dann am 25. Februar vom Erziehungsrat genehmigt wurde. Am 22. Dezember stimmte sie Vorschlägen für die künftige Organisation der methodisch-lehrpraktischen Ausbildung zu und beantragte auf Grund derselben und angesichts der Bedeutung der Uebungslehrer deren Gleichstellung mit den Seminarlehrern. Beide Vorlagen sind noch vom Regierungsrat zu genehmigen. Am 17. März wurde der 1955 vom Erziehungsrat und Regierungsrat gegen die Stellungnahme der Seminarkommission beschlossene Turnus im Amt des Seminarleiters in Wiedererwägung gezogen und am 7. April dem Erziehungsrat in gemeinsamer Sitzung diese Stellungnahme begründet.

Die *Patentprüfungskommission* nahm die Prüfungen am Sonderkurs ab (17. 9. bis 1.10), sowie die ordentlichen Prüfungen (4. 3. bis 2. 4.); hier amtierten als zusätzliche Experten die Herren Dr. O. Mittler, Baden, und Dr. A. Wassmer, Wohlen.

II. Lehrer

Schulleitung

Direktor: Dr. *Paul Schaefer*
Stellvertreter des Direktors: *Karl Grenacher*
Aktuar der Lehrerkonferenz: Dr. *Heinrich Meng*
Konviktleiter: *Walter Basler*
Sekretärin der Direktion: *Trudy Meier-Kunz*

Hauptlehrer

Herr Dr. *Bärtschi Hans E.* (1957): Geschichte, Deutsch, Englisch
Herr *Basler Walter* (1937): Gartenbau, Obstbau, Buchführung, Fortbildungsschule
Herr Dr. *Ebneter Theodor* (1957): Französisch, Italienisch
Herr *Frey Emil* (1955): Handfertigkeit
Herr Dr. *Frey Ernst* (1930): Mathematik, Physik, Bibliothekar
Herr *Geissmann Josef* (1953): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der mittleren Uebungsschule
Herr *Gisi Georg* (1954): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der unteren Uebungsschule
Herr *Grenacher Karl* (1931): Gesang, Musiktheorie, Klavier- und Orgelspiel, protestantische Kirchenmusik
Herr *Hofer Max* (1943): Turnen
Herr *Kubn Walter* (1956): Zeichnen und Schreiben
Herr Dr. *Meng Heinrich* (1948): Deutsch, Latein
Herr *Müller Otto* (1943): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der oberen Uebungsschule
Herr Dr. *Oetli Max* (1935): Naturkunde, Geographie, Chemie
Herr Dr. *Schaefer Paul* (1938): Pädagogik
Herr *Steinmann Leo* (1955): Orgel- und Klavierspiel, katholische Kirchenmusik, Schola Gregoriana
Herr Dr. *Vogelsang Heinz* (1951): Deutsch, Geschichte, Volkswirtschaftslehre, Religionsgeschichte
Herr Dr. *Zehnder Alfons* (1957): Biologie, Chemie, Geographie, Mathematik

Herr Dr. *G. A. Keiser* war im Sommer 1957 altershalber pensioniert worden, amtierte aber noch als Hilfslehrer am Sonderkurs bis Herbst 1958, und als die Krankheit seines Nachfolgers im Januar 1959 uns in Verlegenheit

brachte, sprang er bereitwillig ein, übernahm einen Teil des Unterrichtes und dann auch die Durchführung der Aufnahme- und Patentprüfungen. So hat er nun im ganzen 40 Jahre lang unserer Schule gedient als origineller, überaus anregender Lehrer der Fremdsprachen, welche bis zur Parallelisierung der Klassen (ab 1950) alle in seiner Hand vereinigt waren (Französisch, Italienisch und Englisch). Früheren Schülergenerationen erteilte er auch Schwimmunterricht. Unvergessen sind seine zahlreichen kunstgeschichtlichen Abendvorträge, wie er überhaupt seinerzeit fast allein die Malerei den Seminaristen nahe brachte. Von 1929—1935 war er Aktuar der Lehrerkonferenz, 1935 bis 1957 Stellvertreter des Direktors. Anhänglichkeit und Dank seiner Schüler und Kollegen begleiten ihn in sein otium cum dignitate.

Am 4. Dezember 1956 war Herr *Walter Minnig* von der Seminarkommission nach durchgeführter Ausschreibung und Probelektion als Hilfslehrer für Klavierspiel gewählt worden. Von Anfang an hatte er ein volles Pensum; die Schülerzahl stieg seither beständig weiter an. Darum bewilligte der Regierungsrat die Umwandlung der Hilfs- in eine Hauptlehrerstelle und wählte daran am 9. Januar 1959 Herrn Minnig als Hauptlehrer mit Amtsantritt zu Beginn des neuen Schuljahres.

Hilfslehrer

- Herr *Fischer Walter* (1957): Turnen am Sonderkurs
Herr *Frey Peter* (1958): Klavier
Herr *Frey Werner* (1958): Turnen
Herr *Fricker Franz* (1956): Englisch
Herr *Gnignard Eric* (1958): Cello
Herr *Haemig Paul* (1958): Querflöte
Herr *Hauser Albert* (1958): Deutsch, Französisch
Herr *Hintermann Oskar* (1956): Handfertigkeit an der Uebungsschule
Herr Dr. *Hunziker Jakob* (1956): Mathematik am Sonderkurs
Herr *Janett Valentin* (1958): Handfertigkeit
Herr Dr. *Keiser G. A.* (1919): Französisch am Sonderkurs
Herr *Keller Otto* (1957): Gartenbau
Herr *Meier Gotthold* (1958): Handfertigkeit an der Uebungsschule
Herr *Merkli Oswald* (1955): Violine; Blockflöte am Sonderkurs; Orchester, Kammermusik
Herr *Minnig Werner* (1957): Klavier (volles Pensum)
Herr Dr. *Naef Reinhard* (1955): Hygiene
Fr. *Naville Yvonne* (1958): Italienisch
Herr *Rüegg Max* (1919): Violine (Hauptlehrer an der Kantonsschule)
Herr *Schmidt Robert C.* (1957): Mathematik
Herr *Siegrist Rudolf* (1956): Physik am Sonderkurs
Herr Dr. *Villiger Leo* (1956): Latein
Herr *Vogt Werner* (1958): Handfertigkeit an der Uebungsschule

Nach jahrelangen Bemühungen ist die Einführung von Cello und Querflöte als Haupt- oder Nebeninstrument bewilligt worden (RR-Beschluss vom 16. März 1957, Nr. 697). Am 28. März 1958 wurden als ständige Hilfs-

lehrer gewählt: Herr Eric *Guignard*, Zürich, für Cello, Herr Paul *Haemig*, Zürich, für Querflöte (RR-Nr. 711). — Ferner wurden als nicht ständige Hilfslehrer durch die Erziehungsdirektion neu eingestellt: Herr Albert *Hauser*, Baden, ein ehemaliger Schüer unseres Seminars, für Deutsch und Französisch, Frl. Yvonne *Naville*, Baden, für Italienisch, Herr Peter *Frey*, Zürich, für Klavierspiel, Herr Werner *Frey*, *Remigen*, für Turnen, und Herr Valentin *Janett*, Wettingen, für Handfertigkeit. Herr *Hauser* hat im Herbst 1958 sein Hochschulstudium mit der Gymnasiallehrerprüfung und dem Doktorat abgeschlossen (Dissertation «Gottfried Keller — Geburt und Zerfall seiner dichterischen Welt»). Er wird im kommenden Schuljahr mit einem vollen Pensum an unserer Schule wirken.

Auf Ende des Berichtsjahres scheiden aus: Herr Robert *Schmidt*, um sich nach Abschluss des Studiums seinem Beruf als Tiefbauingenieur zuzuwenden, Frl. Yvonne *Naville*, um sich ganz ihrer Dissertation zu widmen, Herr Dr. Leo *Villiger*, wegen seiner Wahl an die Töcherschule der Stadt Zürich. Ihnen allen sei für ihre Dienste herzlich gedankt.

Stellvertretungen

Während ihres Wiederholungskurses wurden vertreten:

Herr *Geissmann* durch Frau *Inge Muntwyler-Marti*

Herr *Guignard* durch Frau *Marianne Lütthi-Ming*

Herr *Hauser* durch Fräulein *Heidi Glauser*

Herr *Schmidt* durch Herrn *Niklaus Baumann*

Herr Dr. *Ebmeter* musste am 30. Januar mit perforiertem Blinddarm in Spitalbehandlung. In seinen Unterricht teilten sich als Stellvertreter die Herren Dr. G. A. *Keiser* und Dr. E. *Hochuli*, Baden, bis 21. März. Auch die Prüfungen nahm Herr Dr. *Keiser* ab.

Uebungsklassen

Fräulein *Fuhrer Hedwig* (1953): Unterstufe

Herr *Hintermann Oskar* (1953): Mittelstufe

Herr *Fuchs Albert* (1953): Sekundarschule

Fräulein *Studer Rosa* (Herbst 1957): Unterstufe

Herr *Muntwyler Max* (Herbst 1957): Mittelstufe

Herr *Scheurer Hans* (Herbst 1957): Oberstufe

Frau *Käller-Fritz Anna*, Baden (1958): Unterstufe

Herr *Sidler Fritz* (1958): Mittelstufe

Herr *Wützig Hans* (1958): Sekundarschule

Die Zahl der Uebungsklassen wurde wegen des Sonderkurses ab Herbst 1957 und wegen des Jahreskurses ab Frühling 1958 je um eine Dreiergruppe vermehrt. Mit dem Wegfallen dieser Sonderklassen hört auch der Lehrauftrag der betr. Uebungsklassenlehrer wieder auf.

Landeskirchliche Religionslehrer

Herr Katechet *W. Baier*, Aarau (römisch-katholisch)

Herr Pfarrer *J. Hoefliger*, Aarau (christ-katholisch)

Herr Pfarrer Dr. *Roger Ley*, Unterentfelden (evangelisch-reformiert)

Schularzt

Herr Dr. med. *Reinhard Naef*, Wettingen

III. Schüler

Mit * sind die internen Schüler bezeichnet, mit ** die halbexternen (Zimmer im Dorf, Kost im Konvikt). Angegeben sind der Heimatort und der Wohnort der Eltern.

Klasse I a

Klassenlehrer: Dr. Bärtschi

* 1. Berner Walter	Unterkulm	27. 9. 42
* 2. Bertschi Anton	Dürrenäsch	25. 7. 42
3. Brügger Roger	Frutigen, Wettingen	15. 4. 42
* 4. Erne Leo	Leuggern, Hettenschwil	12. 5. 42
5. Flory Bruno	Wohlen, Ennetbaden	1. 9. 42
6. Frey Martin	Basel, Neuenhof	11. 5. 41
7. Grebasch René	Freienbach SZ, Killwangen	11. 4. 41
* 8. Haller Jürg	Schlossrued, Küttigen	8. 11. 41
9. Härdi Rudolf	Thalheim, Windisch	13. 6. 42
* 10. Hunziker Werner	Bottenwil, Zofingen	25. 2. 42
11. Imholz Peter	Kirchberg SG, Baden	3. 6. 42
12. Jaeger Robert	Mels SG, Brugg	21. 10. 42
13. Koch Herbert	Niederrohrdorf	20. 7. 42
14. Küng Max	Baden	4. 8. 42
15. Lienhard Toni	Bözingen, Wettingen	15. 8. 42
* 16. Loetscher Heinz	Basel	5. 12. 41
* 17. Melzer Alex	Laufenburg	20. 10. 42
18. Moor Hans	Hasliberg BE, Aarau	17. 3. 41
19. Müller Ulrich	Näfels, Neuenhof	7. 5. 42
* 20. Obrist Urs	Sulz bei Laufenburg	15. 12. 42
21. Schott Hansruedi	Meinisberg BE, Wettingen	9. 10. 42
* 22. Widmer Ernst	Heimiswil BE, Uffikon LU	21. 3. 41

Klasse I b

Klassenlehrer: K. Grenacher

* 1. Bär Ernst	Menziken, Vordemwald	5. 7. 42
2. Baumann Philipp	Gossau ZH, Wettingen	26. 10. 42
3. Bohren Paul	Saanen, Wettingen	29. 6. 42
4. Bugmann Peter	Döttingen	24. 1. 42
* 5. Christen Hans	Affoltern i. E., Zofingen	19. 1. 42
* 6. Hächler Arthur	Gränichen, Menziken	2. 10. 42
* 7. Hollinger Viktor	Wil bei Ertzen	15. 1. 42
8. Killer Alban	Turgi, Turgi-Wil	21. 2. 42
* 9. Lienhard Max	Buchs, Aarau	9. 3. 42
*10. Lüthy Paul	Holziken, Strengelbach	15. 10. 42
11. Oetli Peter	St. Gallen, Wettingen	27. 8. 41
12. Peterhans Erich	Fislisbach	25. 8. 42
*13. Plüss Urs	Vordemwald, Murgenthal	18. 9. 42
*14. Schmid Max	Seon, Dürrenäsch	14. 9. 42
*15. Schmid Willi	Möriken, Ruppertswil	14. 5. 42
16. Schwarz Kurt	Remigen, Turgi	30. 9. 41
*17. Schweizer Urs	Magden, Buchs	12. 8. 42
*18. Troxler Felix	Gunzwil LU, Felsenau	13. 2. 42
19. Wernli Kurt	Riniken, Vogelsang	3. 6. 42
**20. Widmer Fredy	Gränichen	10. 10. 42
*21. Widmer Roland	Oftringen	17. 11. 41

Klasse I c

Klassenlehrer: A. Hauser

1. Albiez Karl	Neerach, Nussbaumen	24. 4. 41
2. Boesch Walter	Nesslau SG, Ennetbaden	9. 6. 41
* 3. Charen Enrico	Schöftland	5. 1. 42
* 4. Fischer Hanspeter	Rümikon, Möhlin	31. 5. 42
5. Fuchs Hanspeter	Wängi TG, Aarau	25. 10. 42
* 6. Gautschi Kurt	Reinach, Menziken	20. 1. 42
7. Geissberger Rolf	Remigen, Brugg	1. 11. 42
* 8. Gertsch Heinrich	Basel, Rheinfelden	31. 3. 40
* 9. Grenacher Hansueli	Leibstadt, Gränichen	26. 1. 42
10. Güller Walter	Hüttikon, Würenlos	13. 2. 41
*11. Hoffmann André	Winterthur, Aarau	1. 8. 42
*12. Humm Bruno	Kirchleerau	22. 6. 42
13. Müller Hannes	Vordemwald, Neuenhof	11. 5. 42
14. Obrist Karl	Brugg	27. 6. 42
*15. Räber Eugen	Merenschwand, Benzenschwil	30. 5. 42
*16. Rohrer Theo	Eiken, Gipf-Oberfrick	19. 7. 42
*17. Schönauer Erich	Leutmerken-Griesenberg, Kölliken	14. 2. 43

*18. Siegrist Ernst	Meisterschwanden, Bremgarten	21. 1. 42
*19. Widmer Hansruedi	Gränichen	24. 4. 42
20. Widmer Peter	Heimiswil BE, Aarau	29. 1. 42
*21. Zimmermann Edgar	Döttingen, Rekingen	30. 7. 42
*22. Zuberbühler Walter	Herisau, Reinach	16. 6. 42

Klasse II a

Klassenlehrer: Dr. Zehnder

1. Biedermann Walter	Winznau SO, Baden	10. 3. 41
2. Binder Martin	Baldingen	21. 4. 39
* 3. Blattner Hans-Ulrich	Küttigen, Villmergen	31. 5. 41
* 4. Brack Ulrich	Bözen, Brittnau	5. 12. 40
* 5. Buchs Hans	Lenk, Frick	7. 1. 41
6. Bürge Josef	Hornussen	27. 7. 41
7. Burkhardt Alban	Matzendorf SO, Baden	22. 10. 37
* 8. Dietiker Jakob	Hirschtal	4. 1. 41
9. Doppler Thomas	Stallikon, Baden	14. 8. 41
10. Fausch Walter	Zürich, Birr	31. 7. 40
11. Fischer Herbert Stefan	Niederrohrdorf, Turgi	27. 3. 40
12. Hophan Franz Peter	Näfels GL, Buchs	7. 4. 41
13. Keller Urs	Unterbözberg, Othmarsingen	26. 11. 41
*14. Koehlin Beat	Baselstadt, Bottenwil	20. 3. 41
*15. Linder Christian	Brienz, Rothrist	10. 8. 41
16. Lobsiger Ernst	Zürich	25. 4. 40
*17. Müller Hans-Peter	Engelberg OW, Aarau	12. 7. 41
*18. Müri Werner	Schinznach-Dorf, Reinach	22. 12. 41
19. Riniker Hansjörg	Habsburg, Buchs	24. 2. 41
20. Schuppisser Ludwig	Niederrohrdorf	22. 12. 41
*21. Stenz Isidor	Sulz, Künten	4. 9. 41
	Etzwil-Leuggern,	
*22. Vögeli Ernst	Kleindöttingen	1. 9. 41
23. Widmer Gerhard	Schneisingen, Wettingen	3. 10. 40
24. Wiederkehr René	Muri, Wettingen	6. 8. 41
25. Wildi Markus Theodor	Schafisheim, Aarau	12. 4. 41
26. Witzig Rudolf	Laufen-Uhwiesen, Wettingen	10. 10. 41
27. Zingg Werner	Rothenhausen TG, Baden	26. 3. 41

Klasse II b

Klassenlehrer: Dr. Vogelsang

1. Arrigoni Walter	Thalheim, Schinznach-Dorf	8. 1. 41
* 2. Bergamin Heinz	Zurzach	19. 4. 41
3. Brengard Hans	Nussbaumen	11. 6. 41
* 4. Bütler Adalbert	Auw	3. 11. 40

* 5. Ernst Karl	Basel, Reinach	25. 7. 40
* 6. Friedli Max	Seeberg BE, Hausen	9. 7. 41
7. Ging Hansruedi	Thalheim, Nussbaumen	5. 7. 41
* 8. Gürber Walter	Rain LU, Reinach	22. 7. 41
* 9. Härdi Alfred	Staufen, Zofingen	31. 12. 41
*10. Keller Ulrich	Frick	21. 10. 41
*11. Locher Urs	Aarau und Ems, Brittnau	31. 7. 40
12. Manz Urs	Zürich, Neuenhof	23. 2. 40
13. Märki Peter	Mandach, Villigen	27. 3. 41
*14. Maurer Max	Schmiedrued, Oberkulm	17. 9. 41
15. Müller Leander	Tegerfelden, Döttingen	23. 8. 41
*16. Müller Paul	Möhlin, Reinach BL	25. 12. 39
17. Muntwyler Ewald Joseph	Remetschwil, Aarau	12. 11. 41
*18. Pfenninger Fritz	Hinwil ZH, Meisterschwanden	25. 9. 41
*19. Regez Alfred	Oberwil i. S., Schöftland	6. 1. 41
*20. Sandmeier Ulrich	Fahrwangen	21. 7. 41
*21. Sidler Ulrich	Littau LU, Fahrwangen	7. 10. 41
*22. Studler Rudolf	Seengen	18. 4. 41
23. Widmer Peter	Oberentfelden, Aarau	8. 9. 41
**24. Widmer Willi	Gränichen, Aarau	16. 6. 41

Klasse III a

Klassenlehrer: W. Kuhn

1. Ackermann Heinz	Henschiken, Turgi	31. 12. 40
** 2. Baer Jörg	Menziken, Zürich	6. 12. 39
** 3. Belser Josef	Wölflinswil	7. 7. 40
4. Brändli Paul	Unterbözberg, Windisch	30. 10. 40
** 5. Bürki Heinz	Langnau BE, Zofingen	1. 8. 40
** 6. Fasler Armin	Densbüren, Kölliken	13. 5. 40
7. Fischer Walter	Stetten	25. 7. 39
* 8. Gerhardt Hansjürgen	Hünenberg, Buchs	18. 6. 39
* 9. Gloor Paul	Birrwil, Zürich	4. 8. 39
10. Häusermann Kurt	Egliswil, Gebenstorf	26. 8. 40
*11. Käch Kurt	Buttisholz, Muri	1. 7. 40
12. Keller Hanspeter	Unterbözberg, Umiken	26. 8. 39†
**13. Koch Christoph	Villmergen	12. 10. 40
*14. Lienhard Othmar	Buchs	14. 6. 39
*15. Lüthi Karl	Rüderswil BE, Muttenz	28. 12. 39
16. Meyer Bernhard	Frauenfeld, Würenlos	12. 12. 39
*17. Roth Hansulrich	Obererlinsbach, Rombach	20. 3. 40
*18. Schmid Robert	Obererlinsbach, Teufenthal	19. 12. 40
19. Schneider Bernhard	Würenlingen, Ennetbaden	8. 12. 39
*20. Stämpfli Hans-Peter	Kirchlindach, Menziken	1. 5. 40

† Verstorben am 20. Juli 1958

7. 40
7. 41
7. 41
7. 41
12. 41
10. 41
7. 40
2. 40
3. 41
9. 41
8. 41
12. 39
11. 41
9. 41
1. 41
7. 41
10. 41
4. 41
9. 41
6. 41

*21. Studer Robert	Graben bei Herzogenbuchsee, Zofingen	23. 6. 40
22. Suter Paul	Freienwil, Nussbaumen	16. 3. 40
*23. Wildi Karl	Schafisheim, Ruppertswil	26. 5. 39
*24. Zimmermann Leonhard	Döttingen, Kleindöttingen	30. 11. 40

Klasse III b

Klassenlehrer: Dr. Frey

* 1. Basler Andreas	Zeihen	15. 8. 40
** 2. Brunner Herbert	Reiden LU, Klingnau	1. 11. 40
3. Burr Hans	Staffelfelden (Elsas)	20. 9. 37
* 4. Dütsch Georges	Dotnacht TG, Murgenthal	6. 5. 40
5. Eggenberger Uli	Grabs SG, Wettingen	25. 10. 40
* 6. Frauchiger Max	Wyssachen BE, Safenwil	30. 4. 40
* 7. Graf Marcel	Lauterbrunnen, Menziken	21. 4. 40
* 8. Haas Paul	Schönenwerd, Brittnau	8. 7. 40
9. Hager Fritz	Kandersteg, Spreitenbach	8. 9. 40
*10. Hauser Anton	Hägenschwil SG, Muttenz	2. 8. 40
11. Kaspar René	Oberkulm, Turgi	1. 9. 40
12. Keller Werner	Baden	30. 6. 40
13. Meier Peter	Hellikon, Ennetbaden	28. 4. 40
*14. Meuwly Peter	St. Antoni FR, Zufikon	23. 12. 40
15. Oppenheim Roy	Baden	2. 9. 40
16. Peter Max	Unterschlatt TG, Brugg	26. 4. 40
17. Schaerer Hansruedi	Zürich, Baden	16. 10. 40
18. Seiler Urs	Mägenwil	16. 5. 40
19. Sonderegger Hanspeter	Zürich, Aarau	21. 4. 40
*20. Suter René	Seon, Wohlen	4. 10. 40
21. Voegeli Rudolf	Herbligen BE, Wildegg	30. 8. 40
22. Wenzinger Felix	Schneisingen	20. 1. 40
*23. Wirth Urs	Waltenschwil, Bremgarten	13. 8. 39
24. Wollschlegel Urs	Dulliken, Ennetbaden	22. 2. 39

Klasse IV a

Klassenlehrer: Dr. Meng

1. Bechter Ulrich	Ofringen, Brugg	25. 4. 39
* 2. Bürge Gebhard	Hornussen	16. 6. 39
* 3. Duttweiler Werner	Oberweningen, Unterkulm	21. 11. 39
4. Erne Viktor	Leuggern, Baden	24. 4. 39
** 5. Fretz Willi	Bottenwil, Zofingen	5. 4. 39
6. Frey Christoph	Basel, Neuenhof	18. 4. 39
** 7. Herger Hans	Schattdorf, Rheinsulz	9. 3. 39

** 8.	Kaspar Hans	Oberkulm, Buchs	19. 9. 39
** 9.	Kloter Karl	Lengnau	19. 2. 39
10.	Kunz Marcel	Grüningen, Wettingen	12. 6. 39
11.	Meierhans Rolf	Amlikon TG, Baden	27. 10. 39
**12.	Merz Eugen	Leimbach, Brittnau	3. 4. 39
**13.	Müller Herwig	Lengnau, Endingen	1. 10. 39
*14.	Probst René	Reigoldswil, Oberentfelden	31. 5. 39
**15.	Säuberli Paul	Teufenthal	30. 9. 39
*16.	Scherer Ludwig	Untersiggenthal, Büttikon	7. 1. 39
**17.	Schmid Reinhard	Zurzach, Küngoldingen	21. 4. 37
18.	Twerenbold Hansruedi	Hünenberg, Ennetbaden	29. 10. 39
*19.	Walde Josef	Wittnau	10. 1. 39
20.	Wermelinger Hugo	Egolzwil LU, Baden	14. 8. 39
**21.	Wicki Ludwig	Aristau, Muri	24. 8. 39

Klasse IV b

Klassenlehrer: Dr. Oetli

1.	Deiss Dieter	Zeihen, Turgi	26. 10. 39
* 2.	Dubler Erich	Wohlen	7. 3. 39
* 3.	Erni Urs	Wikon, Aarburg	8. 10. 39
* 4.	Fischer Marcel	Meisterschwanden, Kölliken	30. 9. 39
* 5.	Gastpar Huldrych	Zürich und Luzern, Möhlin	22. 2. 39
6.	Geissberger Werner	Remigen, Brugg	30. 12. 39
** 7.	Haller Hansruedi	Gontenschwil, Aarau	1. 10. 38
8.	Honegger Kurt	Rüti ZH, Wettingen	25. 3. 39
9.	Imhof Arthur	Naters, Fislisbach	20. 4. 39
*10.	Kuhn Werner	Suhr	14. 5. 39
*11.	Lüthy Peter	Muhen, Brittnau	25. 4. 39
12.	Müller Paul	Mettau, Obersiggenthal	23. 2. 39
13.	Rey Kurt	Birmenstorf	6. 11. 39
*14.	Rohr Egon	Mägenwil, Klingnau	16. 5. 39
15.	Säuberli Kurt	Möriken	3. 8. 39
*16.	Schweizer Jörg	Magden, Buchs	2. 8. 39
*17.	Stäuble Emil	Sulz bei Laufenburg	9. 7. 39
18.	Umbricht Kurt	Untersiggenthal	17. 6. 39
**19.	Wernli Jürg	Thalheim, Aarau	26. 5. 39

Jahreskurs

Klassenlehrer: O. Müller

1.	Baumeler Louise	Basel und Luzern, Basel	9. 6. 38
2.	Bertschi Annemarie	Dürrenäsch, Binningen	16. 10. 37
3.	Bonicalza Margrit	Densbüren, Aarau	11. 1. 38

9. 39	4. Frei Esther	Tuttwil TG, Turgi	10. 8. 38
2. 39	5. Graf Elisabeth Charlotte	Basel	17. 10. 37
6. 39	6. Härdi Susanne	Egliswil, Seon	30. 10. 38
10. 39	7. Marti Margarita	Engi GL, Gipf-Oberfrick	17. 10. 38
4. 39	8. Müller Ursula	Vordemwald, Neuenhof	28. 3. 38
10. 39	9. Widmer Maya	Gränichen, Liestal	3. 8. 36
5. 39	10. Ebner Fritz	Reinach	9. 7. 38
9. 39	11. Girod Dirk	Champroz BE, Buchs	29. 6. 38
1. 39	12. Meier Cyrill	Waltenschwil, Buchs	17. 6. 38
4. 37	13. Restle Klaus	Zürich, Wettingen	9. 4. 35
0. 39	14. Schaffner Felix	Schinznach-Dorf, St. Gallen	28. 3. 36
1. 39	15. Senn Alfons	Gansingen	29. 10. 32
8. 39	16. Senn Peter	Lenzburg	6. 4. 38
8. 39	17. Suter Heinz	Seengen, Lenzburg	12. 7. 38
	18. Weltri Wolfgang	Oberfrick, Leuggern	6. 4. 38
	19. Wolf Friedrich Heinz	Flaach ZH, Aarau	23. 10. 35

Sonderkurs zur Umschulung von Berufsleuten

Klassenlehrer: Dir. Schaefer

0. 39	1. Amsler Julius	Densbüren, Zürich	3. 5. 20
3. 39	2. Dunkel Hermann	Merishausen, Niederurnen	11. 4. 26
0. 39	3. Friedli Gerhard	Juchten, Zürich	14. 11. 31
9. 39	4. Fürholz Hans-Rudolf	Biberist, Solothurn	30. 7. 33
2. 39	5. Gisi Albert	Niedergösgen, Meisterschwanden	19. 11. 23
2. 39	6. Guggenbühl Ferdinand	Zürich, Stein am Rhein	13. 3. 31
0. 38	7. Hochuli Hansrudolf	Reitnau, Neuenburg	18. 8. 32
3. 39	8. Jeissy Karl	Blauen, Wohlen	12. 8. 27
4. 39	9. Imhoof Johann Rudolf	Aarau, Milano	23. 9. 28
4. 39	10. Kälin Gottlieb	Einsiedeln, Wetzikon	26. 7. 30
2. 39	11. Michel Ingwar	Netstal, Schlieren	2. 12. 27
1. 39	12. Müller Jonel	Bukarest, La Chaux-de-Fonds	11. 5. 19
5. 39	13. Muntwyler Guido	Wohlen	31. 5. 32
8. 39	14. Probst René	Laufenburg	26. 6. 32
8. 39	15. Ruf Martin	Murgenthal, Aarau	6. 5. 35
7. 39	16. Schöni Peter	Sumiswald, Schinznach-Dorf	22. 2. 26
6. 39	17. Stäubli Hans	Regensdorf, Wettingen	23. 11. 33
5. 39	18. Urech Anton	Seon, Sarmenstorf	23. 11. 28
	19. Widmer Max	Schafisheim, Gossau	16. 7. 35
	20. Wolleb Engelbert	Lupfig, Gebenstorf	16. 11. 33
	21. Zemp Otto	Flühli, Aarau	14. 2. 32
	22. Zingg Adolf	Möriken, Aarau	27. 10. 23

6. 38
0. 37
1. 38

Statistik

Schülerzahl

	Zu Beginn des Schuljahres		am Ende des Schuljahres
I a	22		22
I b	21		21
I c	22		22
II a	27		27
II b	24		24
III a	24	— 1	23
III b	24		24
IV a	21		21
IV b	19		19
Jahreskurs	19		19
Sonderkurs	22	—22	—
	245	—23	222

Wohnort der Schüler

Im Internat wohnten	96
Im Halbexternat wohnten (Mietzimmer, Kost im Konvikt)	18
Bei den Eltern oder privat (Jahreskurs, Sonderkurs) wohnten	131
	245

Konfession

	Landeskirchen			andere
	ref.	röm.-kath.	christ.-kath	
I. Klasse	38	26	1	
II. Klasse	32	19		
III. Klasse	30	17		1
IV. Klasse	22	16	2	
Jahreskurs	14	5		
Sonderkurs	14	6	2	
	150	89	5	1

Uebungsschule

Unterstufe (I.—III. Klasse):	11 + 13 + 11	Total 35
Mittelstufe (IV.—V. Klasse):	16 + 19	Total 35
Oberstufe (VI.—VIII. Klasse):	13 + 9 + 14	Total 36

IV. Gesetzliche und reglementarische Bestimmungen

Das Lehrerseminar umfasst vier Jahreskurse. Es schliesst an die aargauische vierklassige Bezirksschule an und bildet Lehrer für Gemeindeschulen aus. Die Erweiterung der Ausbildung auf fünf Jahre ist vom Grossen Räte beschlossen worden. Der Regierungsrat wird das neue Dekret in Kraft setzen, aber nicht solange ein Mangel an Lehrern besteht.

Obligatorische Fächer sind: Deutsche Sprache und Literatur. — Französische Sprache und Literatur. — Pädagogik. — Methodik und Lehrübungen. — Geschichte. — Mathematik. — Naturwissenschaften: Botanik, Zoologie, Anthropologie, Geologie, Physik, Chemie. — Geographie. — Volkswirtschaftslehre. — Hygiene. — Gesang und Musiktheorie. — Instrumentalmusik (Violine, Klavier, Cello, Querflöte, Orgel). — Zeichnen. — Turnen. — Schreiben. — Buchführung. — Handarbeit. — Gartenbau.

Fakultative Fächer sind: Religionslehre. — Latein. — Italienisch. — Englisch. — Obstbau. — Instrumentalmusik (zweites Instrument). — Katholische oder protestantische Kirchenmusik. — Instruktionsstunde für Chorgesang. — Orchester, Kammermusik.

Ueber die Zulassung zu den Fakultativfächern entscheidet die Lehrerkonferenz. Auf den Besuch eines Fakultativfaches kann ordentlicherweise nur am Ende eines Semesters verzichtet werden.

Die reformierte und die römisch-katholische Landeskirche führen Religionsunterricht für die Seminaristen durch.

Aufnahme

Zum Eintritt in die erste Klasse des Seminars sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und die Kenntnisse, die eine vierklassige aargauische Bezirksschule vermittelt. Voraussetzung ist ferner, dass der Bewerber gesund sei und an keinem der künftigen Anstellung und Berufsausübung hinderlichen Gebrechen leide.

Der Termin für die Anmeldung wird jeweilen im Amtsblatt veröffentlicht; er liegt im Januar.

Der *Anmeldung* sind folgende Ausweise beizulegen:

Eine Abschrift des letzten Schulzeugnisses und ein verschlossenes ärztliches Zeugnis, wozu das Formular bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Die *Aufnahmeprüfungen* finden im März statt. Die Durchführung erfolgt nach Beschluss des Erziehungsrates vom 20. November 1918 und ergänzenden Beschlüssen der Seminardirektion vom 9. Januar 1935 und 31. Januar 1936.

Für die I. Klasse findet eine Prüfung statt in Deutsch, Französisch, Mathematik. Es wird schriftlich und mündlich geprüft. Die Anforderungen sind folgende:

A. Deutsch: Fertigkeit im ausdrucksvollen Lesen und im Nacherzählen des Gelesenen. Kenntnis der Wort- und Satzlehre. Fähigkeit, ein im Gesichtskreis des Schülers liegendes Thema erzählender oder beschreibender Natur richtig zu bearbeiten.

B. Französisch: Richtiges Lesen. Kenntnis der Formenlehre, speziell der regelmässigen und der gebräuchlichsten unregelmässigen Verben, sowie der wichtigsten syntaktischen Regeln. Ein leichtes Diktat oder Extemporale soll keine groben Fehler enthalten.

C. Mathematik: Fertigkeit des Rechnens mit gewöhnlichen und Dezimalbrüchen. Dreisatz und Proportionen. Die vier ersten Grundrechnungsarten an Buchstabenausdrücken. Einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Planimetrie bis zur Aehnlichkeitslehre (exclusive).

Bewerber für den *Eintritt in II. und III. Klasse* haben eine Prüfung in folgenden Fächern zu bestehen: Deutsch, Französisch, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Singen, Musiktheorie, Zeichnen, und sich darin über die Beherrschung des Stoffes der untern Klassen auszuweisen.

Der *Uebertritt* von Schülern auswärtiger Seminarien sowie der aargauischen Kantonsschule soll spätestens zu Beginn des III. Schuljahres erfolgen. Zur Aufnahme in die IV. Klasse werden in der Regel keine Kandidaten mehr zugelassen.

Der Regierungsrat kann nach Bedarf eine *Höchstzahl* je Klasse festsetzen.

Inhaber eines eidgenössisch anerkannten Maturitätszeugnisses können ohne Prüfung in den pädagogisch-methodischen *Jahreskurs* aufgenommen werden. Sie besuchen folgende Fächer: Deutsch, Pädagogik, Methodik, Lehrübungen, Hygiene, Volkswirtschaftslehre, Singen, Instrumentalmusik, Zeichnen, Handarbeit, Turnen, Schreiben.

Wahlfähigkeitsprüfung

Die Wahlfähigkeitsprüfung wird in folgenden Fächern abgenommen: schriftlich und mündlich in Deutsch, Französisch, Pädagogik, Mathematik; nur mündlich resp. praktisch in Lehrübungen, Geschichte*, Geographie*, Biologie*, Physik*, Chemie*, Musik (Gesang und Musiktheorie, Instrumentalmusik)*, Turnen*, Zeichnen*, Schreiben. Von den mit * bezeichneten Fächern werden alljährlich 3—4 als prüfungsfrei erklärt. In ihnen, sowie den übrigen Fächern wird die Erfahrungsnote in das Wahlfähigkeitszeugnis gesetzt.

Die Absolventen des Jahreskurses werden geprüft in Deutsch (Absolventen der Literaturabteilung der Aargauischen Kantonsschule können dispensiert werden), Pädagogik, Lehrübungen, Musik, Zeichnen, Turnen, Schreiben. Für die Fächer Französisch, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften zählen die Noten des Maturitätszeugnisses.

Das Lehrpatent, welches auf Grund der Wahlfähigkeitsprüfung ausgestellt wird, berechtigt zur Anstellung an aargauischen Gemeindeschulen.

Voraussetzungen für die Erwerbung des *Sekundarlehrerpatentes* sind:

1. Ein qualifiziertes Primarlehrerpatent: Durchschnitt 5 in den Noten für

Deutsch, Pädagogik, Lehrübungen, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Zeichnen, Schreiben. Keine Note unter 4. — 2. Aufenthalt im französischen Sprachgebiet: Zwei Semester Universität (eventuell andere höhere Schule) oder ein Jahr Lehrtätigkeit. — 3. Bestehen der Sekundarlehrerprüfung in Französisch.

Ueber die verschiedenen Möglichkeiten, auf Grund des aargauischen Lehrpatentes ein Universitätsstudium anzutreten, gibt die Seminardirektion Auskunft.

Kosten

Das Schulgesetz vom 20. November 1940 bestimmt in § 4: «Für die Gemeinde- bzw. Kantonseinwohner ist der Unterricht an allen öffentlichen Schulen unentgeltlich. Von auswärtigen Schülern wird ein Schulgeld erhoben.» Der Regierungsrat hat am 15. Februar 1952 das Schulgeld neu festgesetzt: Kantonsfremde Schüler (deren Eltern weder Bürger noch Einwohner des Kantons sind) haben jährlich Fr. 300.— zu entrichten. Absolventen des pädagogischen Jahreskurses: Kantonsangehörige Fr. 100.—, Kantonsfremde Fr. 400.—.

Materialgeld für den Handarbeitsunterricht Fr. 20.—.

Bibliotheksgebühr Fr. 2.—, Gebühr für Klavierbenutzung Fr. 4.— jährlich.

Die Kosten für die Anschaffung von Büchern und Schulmaterialien, Musikalien, für Beiträge an Exkursionen, Schulreisen und Skilager betragen in der I. Klasse etwa Fr. 300.—, in den oberen Klassen ungefähr Fr. 150.—.

Stipendien

An Schüler, deren Eltern im Aargau heimatberechtigt oder wohnhaft sind, können Stipendien ausgerichtet werden. Der Betrag wird nach den Familien- und Vermögensverhältnissen der Bewerber, sowie nach ihrer Würdigkeit bemessen; er bewegt sich im allgemeinen zwischen Fr. 150.— und 700.— pro Jahr.

Für Schüler aus dem Fricktal steht ausserdem das Adrian Schmid'sche Stipendium im jährlichen Gesamtbetrag von Fr. 450.— zur Verfügung. Je nach der Zahl der Bewerber belaufen sich die daraus geleisteten Einzelbeträge auf Fr. 30.— bis 100.—.

Schülerheim

Für Schüler, die den Unterricht nicht vom Elternhause aus besuchen, besteht am Seminar ein Schülerheim mit Zimmersystem (1—3 Schüler je Zimmer). Denen der III. und IV. Klasse steht unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Seminardirektion das Recht zu, privat Wohnung zu nehmen.

Der jährliche Pensionspreis beträgt Fr. 1100.—, das Kostgeld für auswärts wohnende Fr. 700.—, Einzelmahlzeiten nach Tarif, sofern Platz vorhanden ist.

Unfallversicherung

Versichert sind die Unfälle, die den Schülern während der Unterrichtszeit, in den Pausen, auf dem Schulweg, auf Schülerreisen, Exkursionen und im Skikurs zustossen. Arzt und Apothekerkosten, Spitalverpflegung und Transportkosten werden vergütet, doch wird ein Fünftel der Kosten, mindestens aber Fr. 10.—, dem Versicherten, resp. den Eltern, auferlegt. Im Todesfall werden Fr. 2000.—, in Invaliditätsfällen bis Fr. 8000.— ausbezahlt. Meldefrist: 10 Tage vom Unfall an gerechnet.

Krankenkasse

Das Seminar hat mit der Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins einen Kollektivvertrag abgeschlossen, demzufolge die Seminaristen die gleichen Leistungen geniessen wie die amtierenden Lehrer, jedoch für die Dauer ihrer Seminarzeit nur die halbe Prämie bezahlen. Diese beträgt jährlich Fr. 34.— einschliesslich Versicherung gegen Tuberkulose und Kinderlähmung. Eine grosse Anzahl Seminaristen machen Gebrauch von dieser günstigen Gelegenheit.

V. Unterricht

Tabelle der Unterrichtsstunden

Obligatorische Fächer	I		II		III		IV	
	S	W	S	W	S	W	S	W
1. Deutsch	5		5		4		4	
2. Französisch	3		3		3		3	
3. Pädagogik					2		3	
4. Methodik	—		—		1		3	
5. Unterrichtspraxis	—		*		1		3	
6. Geschichte	2		2		2		2	
7. Staats- und Wirtschaftskunde	1		1		1		—	
8. Geographie	2		2		2	1	1	
9. Mathematik	4		4		4		1	
Mathematisches Praktikum	**		**		**		—	
10. Naturwissenschaften inkl. Praktika)								
a) Physik	—		2		2		2	
b) Biologie	4		3	2	0	1	2	1
c) Chemie	0	3	2		—		0	1
d) Geologie	—		—		2	0	—	
11. Hygiene	—		—		—		1	
12. Musik								
a) Singen und Musiktheorie	2		2		2		3	2
b) Instrumentalunterricht (Klavier, Orgel, Violine, Cello, Quer- flöte)	1		1		1		1	
13. Turnen	4		4		4		4	
14. Zeichnen	2		2		2		2	
15. Schreiben	2		—		—		—	
16. Handarbeit (Papp-, Holz- und Metallarbeiten)	2		2		2		—	
17. Buchführung	—		1		—		—	
18. Gartenbau	2	0	—		—		—	
Unterrichtsstunden im Sommer	36		36		35		35	
Unterrichtsstunden im Winter	34		35		35		34	

* Erzählstunde in der untern Übungsschule, 1—2 mal

** Praktikum gruppenweise, einmal 2 Std. im Quartal

Fakultative Fächer	I		II		III		IV	
	S	W	S	W	S	W	S	W
1. Religionsgeschichte	1		1		1		1	
2. Englisch	2		2		2		2	
3. Italienisch	2		2		2		2	
4. Latein	2		2		2		2	
5. Zweites Instrument (Klavier, Orgel, Violine, Cello, Querflöte	1		1		1		1	
6. Kirchenmusik	—		—		0	1	1	0
7. Instrukstunde für Chorgesang	—		0	1	0	1	0	1
8. Kammermusik und Orchester	1		1		1		1	
Konfessioneller Religionsunterricht durch die von den Landeskirchen be- stellten Geistlichen	1		1		1		1	

Lehrstoffe und Lehrmittel

Der Lehrstoff wird nur alle vier Jahre veröffentlicht. Die Angaben aus dem Berichtsjahr treffen im Allgemeinen auch für andere Jahre zu, abgesehen von der Lektüre in den Sprachfächern. Immerhin ergeben sich Verschiebungen infolge Lehrerwechsel, aus dem Bedürfnis nach abwechselnder Gestaltung des Unterrichts. Daraus resultieren einzelne scheinbare Ueberschneidungen und Lücken.

Deutsch

I. Klasse a (Dr. Meng, 5 Std.). — Lektüre: Keller, Frau Regel Amrain; Meyer, Die Richter, Pescara; Gotthelf, Die schwarze Spinne, Hansjoggeli der Erbvetter. Weitere Novellen der grossen Schweizer Erzähler wurden nach häuslicher Lektüre zusammen mit Gedichten in biographischem und zeitgeschichtlichem Rahmen besprochen. Einführung in die aargauische Mundartlyrik. Die deutsche Ballade (Konzentrationswoche). Rezitationen. Wortschatzpflge nach Sachgebieten (Gruppenarbeit). Kurzvorträge: Uebungen im Erzählen, Schildern, Beschreiben und Erklären. Schriftliche Gestaltungsübungen und Aufsätze (vorwiegend Erlebnisautsätze). — Grammatik: Die Lehre von der Lautbildung im Zusammenhang mit Ausspracheübungen. Wortarten und Flexion.

IV
W
1
2
2
1
1
1

I. Klasse b (Dr. Vogelsang, 5 Std.). — Lektüre: Erzähler des 19. Jahrhunderts (Keller, Meyer, Gotthelf, Storm, Mörike, Annette v. Droste-Hülshoff); Balladen und lyrische Gedichte. Leben und Werk der drei grossen Schweizerdichter. Shakespeare, Was ihr wollt. — Sprechschulung: Aussprache-, Vorlese- und Vortragsübungen; kleine Referate. — Grammatik: Lautlehre. Der einfache Satz, das Satzgefüge. — Ausdrucksschulung: Wortschatzübungen, Zusammenfassungen. Aufsätze: Beschreibung, Schilderung und Erlebnisbericht.

I. Klasse c (Hauser, 5 Std.). — Sprechtechnische Uebungen, Rezitation von Balladen; Darstellung ausgewählter Szenen aus Shakespeares Julius Cäsar. — Lektüre: Stücke aus dem Schweizer Lesebuch. Meinrad Inglin, Die Furggel; Meyer, Jürg Jenatsch; Gotthelf, Elsi, die seltsame Magd, Der Besenbinder von Rychiswil; Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe. Weitere Werke schweizerischer Dichter als Hauslektüre. — Grammatik: Wesen der Sprache, Der Satz. Die Wortarten. — Erlebnis- und Beobachtungsaufsätze, Briefe, freie Vorträge.

1
II. Klasse a (Dr. Meng, 5 Std., davon 2 mit geteilter Klasse). — Lektüre: Goethe, Götz von Berlichingen; Schiller, Die Räuber, Maria Stuart; Kleist, Michael Kohlhaas; Eichendorff, Schloss Dürande; Storm, Aquis submersus; Grillparzer, Weh dem, der lügt, König Ottokar; Hesse, Knulp. Gedichte von der Romantik bis zum Expressionismus. — Ausdrucksschulung: Fortschreitende Uebungen im Hinblick auf allgemeine Richtlinien. Vorträge aus dem Interessenbereich der Schüler. — Sprachkunde: Satzlehre. Wortbildung und Wortbedeutung. Personennamen, Orts- und Flurnamen. Grundzüge der deutschen Lautgeschichte, mit stetem Bezug auf die Mundart.

n aus
sehen
ungen
g des
und

II. Klasse b (Dr. Vogelsang, 5 Std.). — Lektüre: Die Saga von Havard aus dem Eisfjord. Romantische Erzählungen (Eichendorff, Brentano, Jean Paul, E. T. A. Hoffmann; Hausmann, Abel mit der Mundharmonika); Shakespeare, Sommernachtstraum; Kleist, Der zerbrochene Krug, Kätchen von Heilbronn; Wilder, Unsere kleine Stadt, Schlafwagen Pegasus. — Die Dichtung des ritterlichen Mittelalters: Sprüche, Lieder; Hartmann v. Aue, Der arme Heinrich. Im Anschluss daran: Gerhart Hauptmann, Der arme Heinrich. — Grammatik: Einführung in die deutsche Sprachgeschichte. Wortgeschichte. — Sprechschulung: Diskussionen, kleine Referate, Vortrags- und Erzählübungen. — Ausdrucksschulung: Beobachtungs-, Charakterisierungs- und Erlebnis-aufsätze.

rain;
i der
häus-
nicht-
Die
nach
schil-
sätze
dung

III. Klasse a (Dr. Meng, 4 Std.). — Literaturgeschichte: Einige Haupterscheinungen aus der Dichtung des Mittelalters, mit Betonung der Werke schweizerischer Herkunft (Texte aus Burkhard I). Das Volkslied: Hinweise auf Motiventwicklung und Gestaltungsweisen. Humanismus und Reformation. Der Barock als europäischer Gesamtstil. Geist und Literatur der Aufklärung. Rezitationsstunden mit thematisch verbundenen Gedichten und Liedern. Moderne Lektüre: Stifter, Brigitta; Thomas Mann, Tonio Kröger; Wilder, Unsere kleine Stadt; Priestley, Ein Inspektor kommt. — Ausdrucksschulung: Aufsätze mit gesteigerten Anforderungen an die persönliche Urteilskraft. Diskussionen über aktuelle Themen. Uebungen im Protokollieren. Besprechung orthographischer, grammatischer und stilistischer Fragen im Anschluss an die Aufsätze.

III. Klasse b (Hauser, 4 Std.). — Abriss der Sprachgeschichte. Literaturgeschichte von der althochdeutschen Zeit bis zum Barock. Lektüre von Texten aus Burkhard I, darüber hinaus Simplizissmus. — Mittelhochdeutsch: Sprach-

liche Grunderscheinungen. Lektüre: Minnelyrik, Nibelungenlied. — Als Ergänzung wurden moderne Werke gelesen: Hofmannsthal, Der Tor und der Tod; Hauptmann, Bahnwärter Thiel; Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame. Hauslektüre mit anschließendem Vortrag über: Fontane, Effi Briest; Th. Mann, Buddenbrooks; Kafka, Das Schloss; Inglin, Schweizerspiegel. Eingehendere Würdigung der Lyrik Rilkes, Trakls und Benns. Arbeiten und Vorträge über Heym, Benn, Stamm, Celan, Mell, Walser, Bergengruen, Zemp, Silja Walter, Krolow, F. G. Jünger, W. Borchert. — Erörterung anthropologischer Phänomene auf Grund literarischer Beispiele: Freundschaft und Kameradschaft; Individuum, Gemeinschaft und Masse; Witz, Ironie, Humor. — Aufsätze mit gedanklichen Themen, Briefe, Berichte, dramatische Szene, Rezension.

IV. Klasse a (Dr. Meng, 4 Std.). — Literaturgeschichte: Herder und der Sturm und Drang. Die deutsche Klassik (von Goethe wurden besonders Egmont, Iphigenie, Tasso und Gedichte aus allen Lebensaltern gelesen, von Schiller die Wallenstein-Trilogie und Proben aus Abhandlungen). Hauptwerke von Hölderlin, Novalis, Kleist, Hebbel, Hauptmann im Rahmen eines Ueberblicks über Literatur- und Geistesentwicklung von der Romantik bis zur Gegenwart. Uebungen im Interpretieren von Gedichten und Prosatexten dieser Epoche. Schülervorträge über Dramatiker der letzten hundert Jahre. Besinnungsaufsätze. Sprachschulung mit besonderem Bezug auf die Erfahrungen aus der Uebungsschule.

IV. Klasse b (Dr. Vogelsang, 4 Std.). — Lektüre: Aus der hohen Zeit der deutschen Dichtung (Lessing, Nathan der Weise und Prosastücke; Schiller, Jungfrau von Orleans; Goethe, Lyrik aus allen Lebensstufen; Hölderlin, Gedichte; Kleist, Penthesilea. Individuelle Hauslektüre: Dramen, Erzählungen und theoretische Schriften von Goethe, Schiller, Kleist, Büchner, Stifter, Gotthelf, Keller). Schumacher, Vom Wert und vom Gebrauch der Zeit; Erhart Kästner, Das Zeltbuch von Tumulad; Ernst Jünger, Capriccios. Moderne Lyrik. — Vortrags-, Vorlese- und Interpretationsübungen (Hesse, Frisch, Zuckmayer, Andersch). — Besinnungsaufsätze.

Jahreskurs (Dr. Meng, 3 Std.). — Hauptthema: Bildende Werte der Dichtung. Die lyrische Sprache und ihre Bedeutung für die Sprachbildung; Gedichte im Unterricht. Wesen und Formen der Erzählung. Uebungen an Hebbels Schatzkästlein im Hinblick auf die Arbeit mit dem Lesebuch. Drama und Schulspiel. Schülervorträge über einige HAUPTERSCHEINUNGEN aus dem Jugendschrifttum und Kulturaufgaben der Gegenwart. Elemente der Stilpflege in der Schule. Aufsätze und Stilübungen, Uebungen im Korrigieren. Repetition der Schulgrammatik mit methodischen Hinweisen.

Lehrmittel:

- a) Reinhart, Frey und Weber, Schweizer Lesebuch, II. Band, Aarau, Sauerländer.
- b) Burkhard Werner, Schriftwerke deutscher Sprache, I. und II. Band, Aarau, Sauerländer.
- c) Enderlin, Odermatt und Türlér, Deutsche Lyriker vom 16. bis ins 20. Jahrhundert, Zürich, Orell Füssli.
- d) Clauss Walter, Deutsche Literatur, Zürich, Schulthess.
- e) Krell, Deutsche Literaturgeschichte, Bamberg, Buchner. (Versuchsweise in einer Klasse.)

Französisch

I. Klasse a, b, c (Hauser, je 3 Std.). — Ausspracheübungen, Konversationsübungen, Dialoge. Grammatik: L'emploi des temps nach H. Sensine. Lektüre: Le Roman de Renart, in der Bearbeitung von H. Giraud. Schriftliche Arbeiten, Brief, Aufsatz.

II. Klasse a (Dr. Ebnetter, 3 Std., Halbklassen). — Systematischer Aufbau des Wortschatzes mit Anleitung zur Benützung des Larousse (Larousse de poche). Behandlung des Subjonctif nach F. Lasserre, Monsieur Subjonctif. Übungen in Phraseologie und schriftliche Arbeiten. Lektüre: IIa1 La Chanson de Roland (Classiques Larousse); IIa2 Guillaume d'Orange, le marquis au court nez, Nacherzählung der ‚geste‘. Mündliche Zusammenfassungen.

II. Klasse b (Dr. Ebnetter, 3 Std.). — Repetition des Verbs des Aargauer Truan. — Truan, Cours pratique de grammaire française, cours supérieur: Hilfsverben, Passiv, rückbezügliches und unpersönliches Verb, Rektion, Zeiten, Subjonctif de doute. — Lektüre: Extraits des chansons de geste (Classiques Larousse). Mündliche Zusammenfassungen, schriftliche Arbeiten.

III. Klasse a, b (Dr. Ebnetter, je 3 Std.). — Truan: Subjonctif, infinitif, participes présent e passé. Schriftliche Arbeiten. Klassenlektüre: IIIa Zola, Germinal beendet, Proust, Du côté de chez Swann (Classiques Larousse); IIIb Ramuz, Derborence; Montaigne, Essais I (Classiques Larousse). — In beiden Klassen: Uebersicht über den französischen Roman des 20. Jahrhunderts. Hauslektüre mit schriftlichen oder mündlichen Zusammenfassungen: IIIa erste Serie: Romains, Les Hommes de bonne volonté; zweite Serie: Zeitgenössische Romane von Maurois, Rolland, Malraux, Pourtalès, Giono, Simenon, Zermatten, Bordeaux, Green, Cauvin, Dorgelès; IIIb erste Serie: Romane des 20. Jahrhunderts von Gracq, Butor, Martin du Gard, Dhôtel, Saint-Exupéry, Sartre, Giono, Duhamel, Alain-Fournier, Cocteau, Daumal, Merle, Gascar, de la Varende; zweite Serie: das Werk von Ramuz.

IV. Klasse a, b (Dr. Ebnetter, je 3 Std.). — Truan: Infinitif, participes présent et passé, adverbos, négation. Schriftliche Arbeiten, zusammenhängende Uebersetzungen, Aufsätze. Klassenlektüre: IVa: Fontenelle, Oeuvres choisies, Descartes, Discours de la méthode (Classiques Larousse); IVb: Camus, La Peste; Descartes, Discours de la méthode. Hauslektüre mit Referaten: IVa: Theaterstücke von Sartre, Montherlant, Anouilh, Giraudoux, Claudel, France, Hugo, Musset, Beaumarchais, Marivaux, Voltaire, Regnard, Racine, Corneille, Molière, Jodelle, Grévin sowie Pathelin und Jeu d'Adam; IVb: der gleichen Autoren neben Valéry, Cocteau, Lesage, Dumas sowie Cuvier und Jeu de la Feuillée. — Uebersicht über die Geschichte des französischen Theaters.

Englisch

(fakultativ)

I. Klasse a, c (Dr. Bärtschi, je 2 Std.). *b* (Fricker, 2 Std.). — Elementarkurs nach Sack: Living english. Phonetik. Übungen. Uebersetzungen.

II. Klasse a (Dr. Bärtschi, 2 Std.). *b* (Fricker, 2 Std.). — Fortsetzung des Elementarkurses. Repetitionen. Lektüre: IIa: Sir A. Conan Doyle, The Naval Treaty; IIb: R. L. Stevenson, Treasure Island.

III. Klasse *a* (Dr. Bärtschi, 2 Std.). *b* (Fricker, 2 Std.). — Repetition der Grammatik mit Übungen aus K. J. Swann: Intermediate English Course, Compositions. Lektüre: IIIa: J. Hilton, Good-bye, Mr. Chips; George Orwell, The Animal Farm; IIIb: Arnold Bennet, The Card; G. B. Shaw, Pygmalion.

IV. Klasse *a, b* (Fricker, 2 Std.). — Festigung der Grammatik durch Übungen und Übersetzungen. Idiomatiche Ausdrucksweise. Kurzvorträge. Conversation. Lektüre: W. Shakespeare, Macbeth; George Orwell, Animal Farm.

In allen Klassen wurde Gewicht auf Besonderheiten der englischen Geschichte, des Brauchtums, des Liedgutes und der Lebensart gelegt.

Italienisch

(fakultativ)

I. Klasse *a, b* (Frl. Naville, je 2 Std.). — Marie Alani, Lehrbuch der italienischen Sprache, Lektion 1—33.

II. Klasse *a, b* (Dr. Ebnetter, 2 Std.). — Bosshard, Corso d'italiano, Lektion 38 bis Schluss. Schriftliche Arbeiten. Redeschulung. Lektüre von Pinocchio begonnen.

III. Klasse *a, b* (Dr. Ebnetter, 2 Std.). — Schriftliche Arbeiten. Lektüre: Pratolini, II Quartiere; Tasso, La Gerusalemme liberata, begonnen.

IV. Klasse *a* (Dr. Ebnetter, 1 Std.). — Lektüre einzelner Novellen des Decamerone und der ersten Gesänge der Divina Commedia.

Latein

(fakultativ)

I. Klasse *a, b, c* (Dr. Villiger, 2 Std.). — Grammatik: Gerundium und Gerundivum. Accusativus cum infinitivo. Kasuslehre. — Lektüre: Caesar, Bellum Gallicum. I. Buch, zwei Kapitel aus V. Buch.

II. Klasse *a, b* (Dr. Villiger, 2 Std.). — Cicero, zwei Catilinarische Reden, etwa 20 Briefe. Livius, einige Stücke.

III. Klasse *a, b* (Dr. Villiger, 2 Std.). — Ovid, aus den Metamorphosen. Vergil, 4. Ekloge. Livius (aus Römisches Erbe).

IV. Klasse *a, b* (Dr. Meng, 2 Std.). — Lektüre: Ausgewählte Texte aus Catull, Cicero (Somnium Scipionis), Livius, Petronius, Augustinus, nach Voit und Bengl, Römisches Erbe. Tacitus, Germania, I. Teil. — Repetition einiger Hauptgebiete der Formenlehre und der Syntax.

Pädagogik

Dr. Schaefer

Die Erarbeitung der psychologischen Begriffe und des Verständnisses für eigenes und fremdes Seelenleben, sowie die Weckung der Einsicht in Ziele, Wege und Mittel der Erziehung erfolgen nicht jedes Jahr nach dem

gleichen Plan: in einzelnen Klassen, hauptsächlich in einem Lehrgang in pädagogischer Psychologie, in andern vor allem anhand gemeinsamer Lektüre bedeutender pädagogischer Schriftsteller. Auch die Schulkunde (Besprechung des Schulgesetzes samt den zugrunde liegenden Verfassungsartikeln und verschiedenen darauf beruhenden Dekreten und Reglementen) gibt Anlass zu psychologischen und pädagogischen Besprechungen.

Im Berichtsjahr gliederte sich der Unterricht wie folgt:

III. Klasse a, b (je 2 Std.). — Die Hauptprobleme der Pädagogik und der Psychologie. — Allgemeine Psychologie anhand von Gustav Morf, Einführung in die Psychologie, Verlag Reinhardt, München/Basel, mit zahlreichen Exkursen in erzieherische und methodische Fragen.

IV. Klasse a (3 Std.). — Erörterung pädagogischer Probleme anhand eingehender Lektüre von Rousseau und Pestalozzi. — Schulkunde. — Psychologie des Verhaltens. — *IV. Klasse b* (3 Std.). — Fortsetzung einer allgemeinen Psychologie mit Exkursen in pädagogische Fragen. — Schulkunde. — Lektüre und Diskussion einiger Klassiker: Comenius, Francke, Locke und Rousseau.

Jahreskurs (5 Std.) — Allgemeine Psychologie anhand von Gustav Morf: Einführung in die Psychologie. — Schulkunde. — Gruppenarbeit mit ausgehnter Lektüre klassischer und moderner Schriften: Referate, Diskussionen, Rahmenthemata: a) Phasen der kindlichen Entwicklung; b) Autorität und Freiheit in der Erziehung.

Methodik

III. Klasse (a Gisi, b Geissmann, je 1 Std.). — Einführung in den Unterricht an der Unter- und Mittelstufe. An konkreten Unterrichtsaufgaben in den verschiedensten Fächern wurden die methodischen Probleme aufgezeigt und besprochen. Die Schüler übten sich mannigfach in mündlichen und schriftlichen Arbeiten: Pädagogisch-künstlerische Gestaltung in Erzählung, Gedicht, Heimatkunde; Schaffung von Diktattexten, Aufsatzkorrektur, Präparationen.

IV. Klasse a, b (je 3 Std., a J. Geissmann 1 Std., b G. Gisi 1 Std., O. Müller je 2 Std.). — Einführung in die Unterrichtspraxis der Volksschule an der Unter-, Mittel- und Oberstufe: Der Lehrplan, die Einzelfächer, der Gesamtunterricht; Unterrichtsformen; allgemeine schulpraktische Fragen: Heftgestaltung, Hausaufgaben, Disziplin, Notengebung, Schülerberichte, Verbindung mit dem Elternhaus, Lehrausgänge, Schulreisen, Hilfsmittel, Jugendlektüre, Fachliteratur, Fortbildungskurse usw. Vertiefung des Berufsethos durch Beschäftigung mit Pestalozzis Idee der Menschenbildung. Von den Schülern wurden zum Studium angeschafft: Walter Annaheim, Schule voraus, Echte und fruchtbare Bildung durch eine natürliche Methode (Restauflage bei O. Müller, Seminar Wettingen) und Inselbändchen 564: Pestalozzi, Entfaltung der Menschlichkeit, Wortlaute aus seinen Werken. Daneben eigene und aus der Fachliteratur ausgewählte methodische Abhandlungen in Vervielfältigung.

Jahreskurs. Im Sommersemester 4 Std.: J. Geissmann und G. Gisi (je 1 Std.), O. Müller (2 Std.); im Wintersemester 3 Std.: O. Müller. Unterrichtsstoff wie IVa, b.

Unterrichtspraxis

II. Klasse (a Sommer 1 Std., b Winter 1 Std., J. Geissmann und G. Gisi). — Die Seminaristen stehen zum erstenmal unterrichtend vor Kindern. Je zwei Schüler erzählen in getrennten Abteilungen der 1. und 2. Uebungs-klasse ein Grimm-Märchen und lassen es nacherzählen. Der Lektion wie der nachfolgenden Besprechung wohnen einige Klassenkameraden bei.

III. Klasse (je 1 Std., J. Geissmann, G. Gisi, O. Müller). Im Sommersemester Hospitium an allen drei Abteilungen der Uebungsschule, drei Gruppen in regelmässigem Wechsel. — Im Winter einfache Lehrübungen an der Unter-, Mittel- und Oberstufe mit nachfolgender Besprechung (zweimaliger Stufenwechsel der schon im Sommer gebildeten Gruppen).

IV. Klasse (3 Std., J. Geissmann, G. Gisi, O. Müller an der seminareigenen Uebungsschule und Frl. H. Fuhrer, Frau A. Killer und die Herren A. Fuchs, O. Hintermann, F. Sidler, H. Witzig an den Uebungsklassen in Wettingen und Baden). — Jeder Seminarist praktizierte während eines Trimesters in der gleichen Schule und ging dann zu einer andern Schulstufe über. Die 3 Wochenstunden setzten sich zusammen aus einer eigenen Lektion, einer Stunde Hospitium bei einem Kameraden und einer Besprechungsstunde. Zu jeder eigenen Lektion wurden eine Präparation und ein Rückblick geschrieben. Im ersten Trimester verfasste jeder Praktikant ausserdem einen Bericht über zwei von ihm besonders beobachtete Schüler und deren Elternhaus. Im Herbst wurde die schulpraktische Ausbildung ergänzt durch ein zweiwöchiges Praktikum an einer mindestens zweiklassigen Dorf- oder Stadtschule. In einem ausführlichen schriftlichen Bericht wurden die psychologischen, pädagogischen und methodischen Erfahrungen festgehalten.

Jahreskurs (3 Std.). — Lehrer und Organisation der Lehrübungen und des Praktikums wie bei der IV. Klasse.

Geschichte, Staats- und Wirtschaftskunde

Beide Fächer sind stets in der Hand eines Lehrers vereinigt und werden zum Teil zusammengefasst in einen Lehrgang.

I. Klasse a, c (Dr. Bärtschi, je 3 Std.). — Einführung in die Geschichte des Klosters Wettingen. — Die frühen Hochkulturen, besonders Aegypten und Israel. — Die minoische Kultur auf Kreta. — Griechische Geschichte: Die politische Entwicklung von der attischen Aristokratie über die Demokratie zum Weltreich Alexanders — Kunst und Literatur. — Die Entwicklung der römischen Republic. — Die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Wandlungen, die durch die Bürgerkriege zur Militärdiktatur und zum Kaisertum führten. — Der Niedergang und die Zersetzung der römischen Sozialordnung und des Reiches. — Die Völkerwanderung (mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der heutigen Schweiz). — Das Wiedererstarke Ostroms und die Ausstrahlung der byzantinischen Kunst. Der Siegeszug des Islams. — Staatskundliche Grundbegriffe, verfassungsrechtliche, soziale und wirtschaftliche Probleme werden im Rahmen der griechischen und römischen Geschichte erläutert.

I. Klasse b (Dr. Vogelsang, 3 Std.). — Geschichte des Klosters Wettin- gen. — Urgeschichte: Technik, Kunst und Religion der Primitiven. — Frühe Hochkulturen: Aegypten und Kreta. — Griechische Geschichte: Grundformen des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens; Kulturgeschichte. — Römische Geschichte: Der republikanische Staatsaufbau; Revolutionszeitalter, Ausbau und innerer Umbau des Imperiums; Christianisierung und Barbarisierung des Reichs. — Die Völkerwanderung.

II. Klasse a (Dr. Bärtschi, 3 Std.). — Vom Karolingerreich zum ‚Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation‘ in seiner spätmittelalterlichen Gestaltung: Höhepunkt der Ottonenzeit. Investiturstreit. Kreuzzüge. Hohenstaufenherr- schaft. Wahlkönigtum und feudale Zersetzung. — Die europäische Staaten- welt im Querschnitt von 1400—1500. — Die Entstehung und Entwicklung der Alten Eidgenossenschaft bis 1515. — Die gemeinsame Kultur des europäischen Mittelalters: Die Bedeutung der Kirche. Ihr Einfluss auf die bildende Kunst von der frühen Romanik bis zur Spätgotik. Die soziale Ordnung der drei Stände. Städtische Gemeinschaft und Wirtschaftspolitik. — Die Kultur der Renaissance: Politische Voraussetzungen. Wirtschaftliches Leben. Bildende Kunst und literarische Schöpfung. — Forschung und Entdeckungen. — Das wirtschaftliche Leben in der mittelalterlichen Stadt und Dorfgemeinschaft. Die Zunftordnung (Vergleich mit den heutigen Berufsverbänden). — Das Wirt- schaftsleben der Renaissance: Frühkapitalistische Organisation des Handels. Steigerung des Geldumlaufes. Entwicklung und Funktion des Bankwesens.

II. Klasse b (Dr. Vogelsang, 3 Quartale Geschichte, 3 Std.). — Von der Völkerwanderung zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. — Mit- telalterliche Weltanschauung: Dante und die Universalismen; Abenteuer: Die Kreuz- züge; Alltag: Die ständische Ordnung; Burg, Kloster, Dorf und Stadt. Kunst: Romanik und Gotik. — Das Werden des modernen herrschaftlichen Staates 1250—1500: Deutsches Reich, Frankreich, England, Spanien, Russland. Der genossenschaftliche Staat: Schweizergeschichte von den Anfängen bis 1400 (normalerweise bis 1500). — 1 Quartal Staats- und Wirtschaftskunde (3 Std.). Genossenschaftliche Bildungen in Vergangenheit und Gegenwart. — Bäuer- liche Probleme: Landesversorgung. Milchschwemme. Bodenfragen. — Gewerbe und Industrie: Zunftwirtschaft des Mittelalters; zunftähnliche Bildungen in der modernen Wirtschaft. Die Entwicklungsstufen der modernen Schweizer- industrie. Gewerkschaften und Gesamtarbeitsvertrag. Sozialpolitik und Fabrik- gesetz. — Handels- und Zollpolitik; Aussenhandel der Schweiz; Handels- und Zahlungsbilanz. — Staatsbürgerliche Fragen: Majorz und Proporz. Frauen- stimmrecht.

III. Klasse a, b (Dr. Bärtschi, je 3 Std.). — Die Reformation im Reiche und in der Eidgenossenschaft. — Die Gegenreformation in Verbindung mit der habsb.-span. Hegemonie. Der Befreiungskampf der Niederlande. — Die in- nenpolitische Entwicklung Englands von den Tudors bis zur ‚Glorreichen Revolution‘. — Der Absolutismus: Das Scheitern des kaiserlichen Absolutismus im Dreissigjährigen Krieg. Frankreich als klassisches Beispiel des Absolutis- mus. Die Aufklärung und ihr politisches Gedankengut: Gesellschaftskritik, politische Reformvorschläge. — Die Entstehung der Vereinigten Staaten: Verfas- sungsprobleme und Entfaltung der USA. — Der Merkantilismus: Staatliche Lenkung der nationalen Wirtschaft (Vergleiche mit den modernen Formen der Wirtschaftslenkung). Zollpolitik. Autarkie (ihre Vorteile und Gefahren). Merkantilismus und frühe koloniale Expansion. — Aufklärung und Kritik an der merkantilen Wirtschaftsordnung.

IV. Klasse a (Dr. Bärtschi, 2 Std.). — Die französische Revolution. Europa unter Napoleons Macht. — Die Ergebnisse des Wiener Kongresses. — Die tragenden Kräfte in der europäischen Geschichte des 19. Jahrhunderts:

a) Der Liberalismus (der Weg zum Verfassungsstaat und zur Verwirklichung der Menschenrechte — unter besonderer Berücksichtigung der Schweizer Verhältnisse).

b) Der Nationalismus: als bindende Kraft (Einigung Deutschlands und Italiens) — als sprengende Kraft (Zersetzung des türkischen Reiches, des zaristischen Russland und der Donaumonarchie).

c) Die wirtschaftliche Entfaltung Europas und ihre weltpolitische Steigerung zum Imperialismus (koloniale Expansion der europäischen Mächte). Die Kehrseite der wirtschaftlichen Entfaltung: Die soziale Not und die Verheissungen des Marxismus. — Mächtegruppierung und Zusammenballung des Konflikstoffes, der den 1. Weltkrieg auslöst. Verlauf des 1. Weltkrieges. Ergebnisse der Friedensschlüsse von 1919/1920. Bewährung und Zusammenbruch der demokratischen Staatsordnung in der Zwischenkriegszeit. Die Weltwirtschaftskrise 1929/1937. Die totalitären Diktaturen des 20. Jahrhunderts. — Verfassungsprobleme im Zusammenhang mit der französischen Revolution. Die Entwicklung zur Kantons- und Bundesverfassung 1830/1848. Die Verfassungsrevisionen seit 1848 in ihren allgemeinen Tendenzen. Die wirtschaftlichen Umwälzungen seit 1789: Bauern- und Zunftbefreiung. Freihandelslehre und Zollpolitik. — Die Wirtschaftsstruktur um 1900/1914: Tendenz zur Machtkonzentration (Trust, Kartell, Syndikate, Gewerkschaften). Neue Entfaltung der Schutzzölle. — Die wirtschaftlichen Umwälzungen seit dem 1. Weltkrieg: Die dominierende Rolle des Staates im Wirtschaftsleben (Kontrolle des Aussenhandels, Devisen- und Währungspolitik, Gewährung von Krediten und Subventionen, Arbeitsbeschaffungsprogramme). — Die neue Rolle der Verbände.

IV. Klasse b (Dr. Vogelsang, 2 Std.). — Europäischer Absolutismus. Schweizerischer Bauernkrieg. — Vom Geist der Aufklärung. Amerikanische Entwicklung. Der grosse Umbruch: Französische Revolution, Napoleon, Helvetik und Mediation. — Liberalismus, Radikalismus, Sozialismus. Die nationalen Bewegungen vom Wiener Kongress bis zur Gegenwart. Imperialismus, 1. Weltkrieg, Ordnung von Versailles. — Im Rahmen der Konzentrationswoche «Die letzten 50 Jahre», Gesamtüberblick über das 19. Jahrhundert; Schülerarbeiten zur europäischen, amerikanischen, russischen Entwicklung zwischen 1900 und 1958.

Jahreskurs (Dr. Vogelsang, Sommersemester 2 Std.). — Staatspolitische Fragen: Die Organisation der Exekutive in der modernen Staatenwelt. Das Frauenstimmrecht. Wie entsteht ein Gesetz? Die Steuern. — Bäuerliche Probleme: Warum der Bund den Bauern helfen muss und wie er das tut. — Von der Zunftverfassung zur Automation. — Die soziale Frage: der gewerkschaftliche, der sozialistische und der kommunistische Lösungsversuch. Überprüfung der Marxschen Prognosen. — Klassischer und gebundener Kapitalismus. Geld und Währung.

Lehrmittel. Teils: Weltgeschichte im Aufriss, Arbeits- und Quellenbuch in 3 Bänden, Diesterweg-Verlag. — Teils: Weltgeschichte, Rentsch-Verlag: Band 2, K. Schib, Das Mittelalter, Band 5, Gruner und Sieber, Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts. Daneben Oechsli. — Geschichtsatlanten: Putzger, Harms. — Quellenhefte zur Schweizergeschichte.

Religionsgeschichte

(fakultativ)

I. Klasse (Dr. Vogelsang, 1 Std.). — Religiöse Grundhaltungen. Magie und Mythos. — Die indischen Religionen: Brahmanismus, Buddhismus. — Die fernöstlichen Religionen: Konfuzius und Laotse, Zen und die Kunst des Bogenschiessens. — Persische Religion: Zarathustra. — Der Islam.

II. Klasse (Dr. Vogelsang, 1 Std.). — Der Islam. — Jüdische Glaubenswelt (Hiob, Kafka, Chassadismus). — Der Glaube der Germanen. — Lektüre: Ausgewählte Stellen aus Dantes Divina Commedia.

III. und IV. Klasse (Dr. Vogelsang, 1 Std.). — Vergleichende Betrachtungen zur Religionsgeschichte. — Die Ostkirche. — Franz von Assisi. — Prometheus und Hiob: zwei Leitbilder der Zeit. — Lektüre: Der erfüllte Augenblick in Zeugnissen der Dichter. Martin Buber, Einsichten. Alfred Döblin, Unsere Sorge — der Mensch.

Geographie

I. Klasse a, b, c (je 2 Std., Dr. Oettli, Ia im Winter Dr. Zehnder). — Einführung in die Kartenkunde. Die Entwicklung der offiziellen schweizerischen Kartenwerke. Elemente der Wetterkunde. Länderkunde Europas in Verbindung mit der Einführung von Begriffen der allgemeinen Geographie. — Ia: Frankreich, Britische Inseln, Pyrenäenhalbinsel, Italien. — Ib: Frankreich, Niederlande, Belgien, Italien. — Ic: Frankreich, Niederlande, Belgien, Britische Inseln.

II. Klasse a, b (je 2 Std., Dr. Zehnder). — Länderkunde von Europa (Deutschland), Afrika, Asien. Selbständige Bearbeitung von zwei freigewählten Ländern durch die Schüler.

III. Klasse a, b (Sommer 4 Std., Winter 1 Std., Ia Dr. Zehnder, Ib Dr. Oettli). — Einführung in die Geologie des Aargaus. Heimatkunde des Aargaus. Je 9 Exkursionen. — Grundzüge der Geologie der Alpen. — Landschaften der Schweiz: IIIa: Wallis. IIIb: Zürich, Basel, Jura, Genf.

IV. Klasse a, b (je 1 Std., IVa Dr. Zehnder, IVb Dr. Oettli). — Ausgewählte Landschaften der Schweiz.

Jahreskurs (Sommersemester 2 Std., Dr. Zehnder). — Heimatkunde des Aargaus. 4 Exkursionen.

Lehrmittel: Schweizerischer Mittelschulenatlas. Schweizerkarte. — Widrig, Geographie. — Kaeser, Geographie der Schweiz.

Mathematik

I. Klasse a (Dr. Zehnder, $4\frac{1}{4}$ Std.). — *Algebra*: Gleichungen I. Grades mit mehreren Unbekannten. Graphische Darstellungen. Potenzen. — *Geometrie*: Satz des Heron, Projektionssatz. Ähnlichkeitslehre, reguläre Vielecke, Kreis. Stereometrie: Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel. Hinweis auf platonische Körper. — *Praktikum*: Einfache Feldmessübungen. Herleitung einfacher Funktionen aus Versuchen.

I. Klasse *b, c* (R. Schmidt, je $4\frac{1}{4}$ Std.). — *Algebra*: Gleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten. Funktionsbegriff. Graphische Darstellung. Gleichungen 1. Grades mit mehreren Unbekannten. Rechnerisches und graphisches Auflösen. Potenzen. — *Geometrie*: Planimetrie: Proportionalität. Ähnlichkeit. Berechnung der Kreisteile. Stereometrie: Einfache Körperberechnungen. Satz von Euler. Reguläre Körper. — *Praktikum*: Einfaches Feldmessen. Schublehre. Mikrometer.

II. Klasse *a, b* (je $4\frac{1}{4}$ Std., IIa Dr. Frey, IIb R. Schmidt). — *Algebra*: Wurzeln. Logarithmen. Rechenschieberrechnen. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. — *Geometrie*: Senkrechte Zweitafelprojektion: Punkt, Gerade, Ebene. Einfache Schnittprobleme. Trigonometrie. — *Praktikum*: Feldmessen mit Winkelmessinstrumenten. Messübungen zur Mechanik.

III. Klasse *a, b* (Dr. Frey, je $4\frac{1}{4}$ Std.). — *Algebra*: Geometrische Reihen, Zinseszins-, Renten- und Versicherungsrechnung. Kombinatorik. Elemente der Differential- und Integralrechnung. — *Geometrie*: Trigonometrie. Analytische Geometrie: Punkt. Strecke. Gerade. Kegelschnitte. — *Praktikum*: Trigonometrische Vermessungen. Kompassübungen. Uebungen aus dem Gebiete der Mechanik und Akustik.

IV. Klasse *a, b* (Dr. Frey, je 1 Std.). — Himmelskunde. Sternbeobachtungen in klaren Nächten.

Lehrmittel: Lehmann und Stähli, Algebra. Aufgabensammlung, 1. Teil. — Stähli und Meyer, Algebra. Aufgabensammlung, 2. Teil. — Erwin Völlmy, Fünfstellige Logarithmentafel. — H. Suter, Neue schweizerische Sternkarte. — R. A. Naef, Der Sternhimmel, laufender Jahrgang.

Physik

II. Klasse *a, b* (Dr. E. Frey, je 2 Std.). — Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper.

III. Klasse *a, b* (Dr. E. Frey, je 2 Std.). — Allgemeine Wellenlehre, Akustik, Wärmelehre.

IV. Klasse *a, b* (Dr. E. Frey, je 2 Std.). — Optik, Elektrizitätslehre.

Biologie

I. Klasse *a, b, c* (Dr. Oetli, Sommer 4 Std., Winter 1 Std.). — Kennenlernen einheimischer Blütenpflanzen und Pilze. Bestimmungsübungen. Das System der Pflanzen. — Winter: Technik des Mikroskopierens. Anatomie der Blütenpflanze. Je 11—12 Exkursionen.

II. Klasse *a, b* (Dr. Zehnder, je Sommer 3 Std., Winter 2 Std.). — *Zoologie*: Einzelne Typen aus den Stämmen der Urtiere, Nesseltiere, Würmer, Gliederfüssler, Weichtiere und Wirbeltiere. Uebersicht über das System mit besonderer Berücksichtigung einheimischer Tiere. — *Botanik*: Mitose, Photosynthese (nur 2b). 9 Exkursionen.

III. Klasse a, b (a Dr. Zehnder, b Dr. Oetli, je Winter 1 Std.). — Der menschliche Körper I: Skelett, Muskulatur, Haut, Nervensystem, Sinnesorgane.

IV. Klasse a, b (a Dr. Zehnder, b Dr. Oetli, je Sommer 2 Std., Winter 1 Std.). — Der menschliche Körper II: Ernährung, Blut, Blutkreislauf. Einführung in die Vererbungs- und Evolutionslehre. — *Praktikum*: Selbständige Arbeiten.

Lehrmittel: Binz, Schul- und Exkursionsflora der Schweiz. — Aulich, Pflanzenkunde, — Steinmann, Tierkunde und Menschenkunde.

Chemie

I. Klasse a, b, c (Dr. Oetli, Winter je 3 Std.). — Einführung, Oxydation, Reduktion, Atomlehre, Säuren, Basen, Salze. Ausserdem in Ia und Ib: Kohle und Eisen; Besichtigung des Gaswerkes Baden; in Ic: Halogene. — Uebungen im Laboratorium.

II. Klasse a, b (Dr. Zehnder, je 2 Std.). — Gasgesetze, Ionenlehre, Elektrolyte, Elektrolyse. Einige wichtige Elemente und ihre Verbindungen. Uebungen im Laboratorium.

III. Klasse (a Dr. Zehnder, b Dr. Oetli, Winter je 1 Std.). — Einführung in die organische Chemie.

IV. Klasse (a Dr. Zehnder, b Dr. Oetli, Winter je 1 Std.). — Uebungen im Laboratorium.

Lehrmittel: I. Klasse versuchsweise: Henniger-Franck, Lehrbuch der Chemie. — II. Klasse versuchsweise: Hess, Chemie.

Hygiene

Dr. Naef

IV. Klasse a, b und Jahreskurs (je 1 Std.). — 1. Infektionskrankheiten, insbesondere Kinderkrankheiten, Vorbeugungsmassnahmen gegen Tuberkulose. — Allergische Krankheiten, Abnützungskrankheiten, Kreislaufkrankheiten. — 2. Fragen der Lebensführung: Ernährung, Bekleidung, Wohnung, Kulturgifte. Bedeutung des Sexualtriebes im menschlichen Schicksal. — 3. Schulhygiene: Schulzimmer, Schulhaus etc. — 4. Erste Hilfe (im Skilager).

Musikunterricht

A. Gesang und Musiktheorie

K. Grenacher

I. Klasse a, b, c (je 2 Std.). — Erwerbung eines grossen Volksliederrepertoirs. Einführung in das zweistimmige Singen. Ausspracheübungen. Elementarmusiklehre: Takt und Rhythmus, Dur, erste Einführung in Moll.

II. Klasse a, b (je 1 Std.). — Einführung in das mehrstimmige Singen. Stimmbildung. Das Mollgeschlecht.

III. Klasse a, b (je 1 Std.). — Pflege des Klassengesangs. Intensive Sprechschulung als Grundlage des lebendigen Singens. Dirigierübungen. Einführung in die Harmonielehre.

IV. Klasse a, b (im Sommer je 2 Std., davon je 1 Std. für Lektionen mit den Klassen der Übungsschule, im Winter je 1 Std.). — Schulgesangsmethodik. Klassengesang.

Jahreskurs (2 Std.). — Erarbeitung eines Liederrepertoirs (ein- bis vierstimmige Lieder). Die Sprache als Grundlage des lebendigen Singens. Theorie: Stoff der 1.—4. Seminarklassen, z. T. vereinfacht. Im Wintersemester: Schulgesangsmethodik, Lektionen mit den Klassen der Übungsschule.

Chorgesang II.—IV. Klasse und Jahreskurs (1 Std.). — Volkslieder, Liedsätze und Gesänge aus den verschiedenen Stilepochen unter besonderer Berücksichtigung des Liedgutes unserer Zeit.

Lehrmittel: a) Die obligatorischen Gesangslehrmittel der aargauischen Schulen. — b) Liederbuch des Eidgenössischen Sängervereins, 2. und 3. Bd. — c) Musik in der Schule, Chorbuch für gleiche Stimmen (2. und 3. Klasse). — d) Ernst Hörler, Musiklehre.

B. Instrumentalunterricht

Ein Instrument ist für jeden Schüler obligatorisch, ein zweites fakultativ. Der Unterricht wird in Gruppen zu drei Schülern erteilt.

Klavier: Herren Grenacher, Steinmann, Minnig, P. Frey.

Orgel: Erst ab III. Klasse, Herren Grenacher und Steinmann.
Der Lehrstoff richtet sich nach den Fähigkeiten der Schüler. Jeder Schüler spielt Übungen zur Ausbildung der technischen Fertigkeiten, Stücke von Bach und Literatur von der Vorklassik bis zur Moderne. Musik- und stilgeschichtliche Hinweise, Vertiefung und Anwendung der in der Musiktheorie erworbenen Kenntnisse.

Violine: Herren Merkli und Rüegg.
Neben der Violinschule von E. Doflein wird auch jene von Anna Ammann verwendet. Etüden von Mazas, Kreutzer und Schradieck schaffen die technische Grundlage zum Studium von Werken der Vorklassik bis zur Moderne.

Cello: Herr Guignard.

Querflöte: Herr Haemig.

C. Fakultative Musikfächer

Kammermusik und Orchester

O. Merkli

Im Zusammenspiel üben sich fortgeschrittene Schüler mit Kompositionen von Vivaldi, Bach, Mozart, Beethoven, Schubert und Brahms.

Das Orchester brachte von Lully Instrumentalstücke, von Bänz eine Suite und von Bach den ersten Satz aus dem Konzert für 3 Violinen und Orchester zu Gehör.

Chorleitung

K. Grenacher

II.—IV. Klasse und Jahreskurs (1 Std. im Wintersemester, fast alle Schüler). — Einführung in die Probleme der Chorleitung.

Katholische Kirchenmusik

L. Steinmann

III. Klasse (1 Std. im Wintersemester). *IV. Klasse* (1 Std. im Sommersemester). — Einführung in den greg. Choral (Proprium, Ordinarium, Psalmodie). Neben der Behandlung allgemeiner Chorfragen fand auch die «Kirchenmusikalische Gesetzgebung» ihre gebührende Würdigung.

Protestantische Kirchenmusik

K. Grenacher

III. Klasse und Jahreskurs (1 Std. im Wintersemester). — Der protestantische Choral und seine Stellung und Bedeutung im Gottesdienst.

IV. Klasse und Jahreskurs (1 Std. im Sommersemester). — Von den Formen der Kirchenmusik unter spezieller Berücksichtigung der musikalischen Linie bei Bach. Die Musik als Dienerin des Wortes. Singen von Chorälen und Liedsätzen aus der vorreformatorischen Zeit bis zur Moderne.

Zeichnen

W. Kuhn

Das Zeichnen am Seminar soll neben der Erziehung zum künstlerischen Schaffen dem Schüler Wege und Möglichkeiten eigener Unterrichtsgestaltung zeigen. Dieses doppelte Bemühen verlangt neben der rein künstlerischen Ausbildung anregende Arbeiten für den Zeichenunterricht an der Volksschule. Diese Arbeiten werden frei ins Stoffprogramm eingestreut und konzentrieren sich in der IV. Klasse zum Hauptteil des Programms.

I. Klasse a, b, c (je 2 Std.). — Kleine Naturstudien in verschiedenen Techniken. Pflanzen, Tiere, Bäume, Gegenstände. — Erarbeiten der technischen Mittel: Bleistift, Feder, Farbstift, Farbe, Pinsel, Schere, Messer. Die Farbe als Ausdrucksmittel. Grautöne, Farbstufen, Farbenkontraste. Rhythmik von Farbe und Form. Scherenschnitte, Kleben mit farbigen Papieren. Illustrative Arbeiten.

II. Klasse a, b (a in Halbklassen, je 2 Std.). — Kleine Naturstudien, räumliche Formen. Landschaftszeichnen und -malen. Skizzen nach lebendem Modell. Einfache Kompositionsübungen, Stilleben. Das Wesen der Form. Graphisches Auswerten von Naturstudien. Dekorative Arbeiten: Mosaik, Modellieren, Gipsguss, Linschnitt. Die Entwicklung des Holzschnittes. Schwarz-Weissübungen. Räumliches Gestalten mit Figuren. Illustrative Themen. Bildbesprechung.

III. Klasse a, b (je 2 Std.). — Figürliches Zeichnen mit Bleistift, Feder und Pinsel. Bildmässiges Gestalten. Kompositionsübungen mit Figuren und Gegenständen. Abstrahieren einer Naturform. Figur und Raum. Landschaftsskizzen. Entwürfe von Bühnenbildern. Der expressive Wert der Farbe. Die Malerei der letzten 50 Jahre. Vorträge und Museumsbesuch.

IV. Klasse a, b (je 2 Std.). — Durchgearbeitete Themen für den praktischen Unterricht. Arbeiten mit verschiedenen Materialien. Die Kinderzeichnung. Wandtafelskizzen. Gedanken zum Stoffplan für die Volksschule.

Jahreskurs (Zeichnen und Handarbeit in Verbindung, 4 Std.). — Auswahl aus dem Stoffprogramm der vier Seminarklassen. Darstellungsmittel. Techniken. Naturstudie. Dekorative Arbeiten. Verbindung von Zeichnen und Handarbeit. Marionetten, Glasmosaik, Relief in Ton, Modellieren von Schalen und Vasen, Stoffdruck. Wandtafelskizzieren. Gedanken zum Unterricht.

Schreiben

W. Kuhn

I. Klasse a, b (je 2 Std.). — Methodisches Erarbeiten der Unter- und Oberstufenschrift. Zierschriften. Römische Lapidarschrift. Kapitalis Quadrata. Unzial, Antiqua (Minuskel und Majuskel). Antiqua Kursive. Klassizistische Minuskel. Wandtafelschreiben.

Jahreskurs (2 Std.). — Programm wie I. Klasse.

Turnen

I. Klasse (a und b W. Frey, c M. Hofer, je 4 Std.). — Bewegungs- und Haltungsschule nach der Eidg. Knabenturnschule, 3. Stufe. — Im Sommer: Grundschule der Leichtathletik (Lauf, Wurf, Stoss) — Schwimmen: Brust und Rückengleichschlag, Rückencrawl, Springen. — Im Winter: Einführung in das Geräteturnen, Geländeturnen, Skilauf. — Spiele: Jägersball, Schlagball, Handball.

II. Klasse a, b (Hofer, je 4 Std.). — Körperschule nach der Eidg. Turnschule, 4. Stufe. — Im Sommer: Leichtathletik-Grundschule, dazu Speerwurf und Diskuswurf, Zweikampfübungen. — Schwimmen: Brustcrawl, Start und Wende, Springen, Tauchen. — Im Winter: Geräteturnen, Geländeübungen, Skilauf. — Spiele: Schlagball, Korbball, Handball, Nahkampfspiele.

III. Klasse a, b (Hofer, je 4 Std.). — Praktische Arbeit wie II. Klasse, mit Steigerung der Anforderungen. Dazu in der Leichtathletik: Hürdenlauf, Stabhochsprung. — Schwimmen: Rettungsgriffe, Schmetterlingsstil. — Theorie: Einführung in die Biologie der Leibesübungen. — Methodik: Durcharbeiten der Spiele der 2. und 3. Stufe. — Einfache Instruktionsübungen. — Spiele: Handball, Fussball.

IV. Klasse a, b (Hofer, je 4 Std.). — Weiterführung der praktischen Arbeit der III. Klasse. — Methodik: Uebungslektionen mit Schülern der 1., 2. und 3. Stufe. Instruktions- und Kommandierübungen im Riegenbetrieb.

Übungen in der Durchführung von Wettkämpfen, Schulendprüfungen und Sporttagen.

Jabreskurs (Hofer, 4 Std.). — Männliche und weibliche Teilnehmer miteinander. Methodik und Lehrübungen wie III. und IV. Klasse. — Durcharbeiten der Übungen und Spiele der 1., 2. und 3. Stufe. — Praktische Arbeit, Schwimmen, Skilauf entsprechend der verschiedenartigen Vorbildung und Leistungsfähigkeit.

Handarbeit

I. Klasse (Kartonarbeiten, a) 5 Abteilungen zu 2 Std., E. Frey; b) 1 Abteilung zu 2 Std., V. Janett). — Materialkunde, Arbeiten mit Papier und Karton.

Die Seminaristen werden soweit in die verschiedenen Techniken eingeführt, dass sie im Schulunterricht die Schüler zur Ausführung leichter Papier- und Kartonarbeiten anleiten können.

Aus dem Arbeitsprogramm: Falt-, Schneid- und Klebeübungen in Papier, Arbeiten in Halbkarton und Karton, Herstellung von Schmuckpapieren (Kleister- und Rieseltechnik), Ueberzugsarbeiten unter Verwendung von Leinwand und selbsthergestellten Schmuckpapieren; Einführung in die Technik des Buchbindens.

II. Klasse (Holzarbeiten, 6 Abteilungen zu 2 Std., E. Frey). — Einfache Holzarbeiten und Übungen im Schnitzen und Drechseln, Oberflächenbehandlung, Holzkunde.

III. Klasse (Metallarbeiten, 6 Abteilungen zu 2 Std., E. Frey). — Werkzeug- und Materialkunde, Einführung in die verschiedenen Techniken wie Feilen, Nieten, Schmieden, Härten, Drehen. — Bearbeitung verschiedener Buntmetalle (Treiben, Punzen, Ziselieren). — Oberflächenbehandlung (Polieren, Vernickeln, Patinieren).

Buchführung

W. Basler

II. Klasse (1 Std.). — Einführung in die einfache und doppelte Buchführung. Kalkulationen. Postcheck.

Gartenbau

I. Klasse (2 Std. im Sommer, a) 4 Abteilungen W. Basler; b) 4 Abteilungen O. Keller). — Gemüsebau und Blumenpflege. Anpflanzung und Vermehrung von Beerenobststräuchern.

II. Klasse (fakultativ, 1 Std. im Sommer, 2 Abteilungen W. Basler). — Obstbau: Veredlungsarten. Oeschbergschnitt. Düngung und Schädlingsbekämpfung.

Lehrmittel: J. Siegrist, Der Gemüsegarten, Brugg, Effingerhof.

Besuch der Freifächer

Klasse	Englisch	Italienisch	Latein	Religionslehre
I a	16	8	6	8
I b	16	12	3	3
I c	19	2	11	—
II a	23	7	5	2
II b	18	7	3	14
III a	15	7	4	—
III b	13	10	5	3
IV a	14	2	8	—
IV b	12	—	9	6
	146	55	54	36

Landwirtschaftslehre Klasse IIa: 16 Schüler, IIb: 18 Schüler.

Besuch der Instrumentalfächer

	Klavier	Orgel	Violine	Cello	Querflöte	Blockflöte
I a	18		4		1	
I b	17		4		1	
I c	21		5			
II a	25		3			
II b	23		8	1		
III a	22	10	5	1		
III b	23	8	3	1	1	
IV a	18	4	5	1		
IV b	14	5	8			
Jahreskurs	14	4	4	2	1	
Sonderkurs	7	3	5			12
	202	34	54	6	4	12

Kirchengesang

	Katholisch	Protestantisch
Sommersemester IV. Klasse + JK + SK	23	31
Wintersemester III. Klasse + JK	21	32
	44	63

Die Konzentrationswochen

Die erfreulichen Erfahrungen mit einer seit 1952 alljährlich durchgeführten Konzentrationswoche führten dies Jahr zu einer gewissen Erweiterung dieser Unterrichtsform. Aus Raumgründen werden nur die Themata angeführt, mit Ausnahme eines neuartigen Unternehmens.

Erste Konzentrationswoche 30. Juni bis 5. Juli

I. Klasse: Musikalische Uebungswoche, ähnlich wie 1957; aber statt eines ergänzenden Faches: Instrumentenbau. 42 Schüler schnitzten Bambusflöten und lernten dieses Instrument spielen. 4 Gruppen, je 10 Std., Fräulein Klingger, Zürich. — 23 Schüler erstellten Xylophone. Das Stimmen der Stäbchen stellte eine grosse Geduldsarbeit dar, erwies sich aber auch als ein gutes Mittel der Gehörschulung. 3 Gruppen zu 8 Std., E. Frey und K. Grenacher.

II. Klasse: Einsatz im landwirtschaftlichen Hilfsdienst, 26. Juni bis 5. Juli.

III. Klasse: Heimatkundliche Arbeitswoche. — IIIa: Standort für 4 Tage Zofingen. Dr. Bärtschi, Dr. Meng, Dr. Zehnder. — IIIb: Standort für 4 Tage Reinach. Dr. Oettli, Dr. Vogelsang. — An beiden Orten sind wir Behörden und privaten Helfern zu herzlichem Dank verpflichtet. Die Ergebnisse der Wynentalerwoche wurden im Kreuzgang als Ausstellung öffentlich gezeigt.

IV. Klasse und Jahreskurs: Methodisch-schulpraktische Woche. Halbtagweise Unterricht und Hospitieren, eingehende Besprechungen. — Ganztägige Exkursionen in Erziehungsanstalten (Rüfenach, Effingen oder Kasteln, Biberstein oder Landenhof). — Orientierungen über Sprachgebreden (Herr Rellstab, Zürich), Berufsberatung (Herr Dr. Käser, Aarau), Jugendstraßpflege (Herr Dr. E. Mohr, Aarau). — Schriftliche methodische Arbeiten.

Sonderkurs: Dorfschulpraktikum (23. Juni bis 5. Juli).

Zweite Konzentrationswoche 15. bis 20. September

Klasse Ia:

1. Ballade und Schulspiel. Dr. Meng.
2. Einfache Versuche und Beobachtungen zur Pflanzenphysiologie. Dr. Oettli.
3. Turnen. W. Frey.

Klasse Ib:

1. Französisch, insbesondere exercices de prononciation et de récitation. A. Hauser.
2. Biologie wie Ia. Dr. Oettli.
3. Turnen. W. Frey.

Klasse Ic:

1. Französisch, wie b. Hauser.
2. Geometrie der Kristalle. Schmidt.
3. Turnen. Hofer.

Klasse IIa:

- Halbklasse a: Mosaikbau. W. Kuhn.
Halbklasse b: Kerbschnitt, Peditgrohrflechten. E. Frey.

Klasse IIb.:

Biologische Arbeitswoche: Blütenlose Pflanzen. Dr. Zehnder.

III. und IV. Klasse:

Generalthema: «Die letzten 50 Jahre». Ausgangspunkt: Wir stellen immer wieder fest, dass wir allzu sehr im Entlegenen, wenig im Aktuellen uns bewegen, möchten daher einmal grundsätzlich vom Heute ausgehen und die Linien der Entwicklung auf verschiedenen Lebensgebieten während den letzten 50 Jahren herausarbeiten.

Grundidee: Versuch einer Zusammenschau der politischen, geistes- und kunstgeschichtlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strömungen. Das Werden moderner Formenwelt in Dichtung, Musik und Literatur im Zusammenhang gesehen; damit in Verbindung die Wandlungen des physikalischen und geschichtlichen Weltbildes, das Ineinanderspielen politischer und geistesgeschichtlicher Antriebe und Haltungen.

Durchführung: Es zeigte sich, dass die geplanten *Ueberblickvorträge* zu viel Zeit in Anspruch nehmen würden auf Kosten der Selbsttätigkeit der Schüler. Wir beschränkten uns daher, abgesehen von einem allgemeinen geschichtlichen Abriss (3 Doppelstunden, Dr. Schaefer) auf die Arbeit in Gruppen, welche versuchsweise nach Wahl der Schüler gebildet wurden.

1. *Deutsch*, Dr. Meng (10 Schüler):

«Wandlungen des Weltbildes im Drama der letzten 50 Jahre». Leitgedanken: Die Ueberwindung des Naturalismus. Umdeutung von Raum und Zeit auf der Bühne, parallel zu analogen Wandlungen im Weltbild der Naturwissenschaften von der streng naturgesetzlichen Motivierung des dramatischen Geschehens zum bewussten Spiel mit Einbezug des Zuschauers. Das neue Drama als Rechenschaft und Gericht über unsere Zeit, ihren Menschen und ihre Gesellschaft. Der Durchschnittsmensch als dramatischer «Held». Die Berührung der Sphären, Erneuerung des Mysterienspiels. Neue Wege in Regie und Bühnenbild.

2. *Deutsch*: Dr. Vogelsang (6 Schüler):

«Die neue Wirklichkeit und die verwandelte Dichtersprache im 20. Jahrhundert.» Zur Sprache kamen folgende Themen: Vom Naturalismus zu einer neuen Innerlichkeit. Von der Darstellung objektiver Sachverhalte zur Darstellung der Bewusstseinspiegelung im wahrnehmenden Subjekt: neuartiger Versuch, einen beliebigen Augenblick voll auszuschöpfen. Verfremdung der Welt. Dämonisierung des Alltäglichen. Magie und Mythos in der modernen Dichtung. Kennzeichen der modernen Dichtersprache. Der Gegenwartsstil: ein neuer Barock?

3. *Geschichte*: Dr. Bärtschi, z. T. unterstützt durch Dr. Vogelsang (20 Schüler):

Aus drei Themenkreisen standen zahlreiche Themata zur Bearbeitung zur Verfügung:

- a) Kommunistische Revolution und Gesellschaftsordnung.
- b) Der Aufstieg der Vereinigten Staaten zur führenden Weltmacht.
- c) Das «alte» Europa im neuen weltpolitischen Kräfteverhältnis.

Abgeliefert wurden folgende Arbeiten:

10 Tage, die die Welt erschüttern: die Oktoberrevolution 1917.

9. bis 14. November 1918: Der Generalstreik in der Schweiz.

23. bis 24. August 1939: Der «geniale Rösselsprung»: Abschluss des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes.

17. bis 25. Februar 1948: Der neue Fenstersturz zu Prag.

Sichel und Hammer: Die Bauernfrage in der UdSSR.

Die Wandlungen der sowjetischen Wirtschaftspolitik 1917—1958.

Die kommunistische Machtergreifung in Theorie und Praxis.

Deutsche Aussenpolitik vor dem 1. Weltkrieg.

Weimarer Verfassung 1919 und Bonner Grundgesetz. Ein Vergleich.

Die kalte Revolution: Machtergreifung Hitlers in Deutschland.

Die Montanunion 1952—1958.

Krise der 4. Republik und die neue Präsidentschaftsverfassung.

Dezember 1941: Der Eintritt der USA in den 2. Weltkrieg.

Probleme der Neutralität.

USA: Einwanderung, Assimilation und öffentliche Meinung im 20. Jahrhundert.

4. *Französisch*: Dr. Ebnetter (9 Schüler):

«Der französische Roman der letzten 50 Jahre.» Arbeiten anhand der als Hauslektüre ausgeteilten Romane. Versuch einer Typologie: Die einzelnen Romane werden auf die in ihnen enthaltenen Personen und deren Lebensbeschreibung hin untersucht. Die gewonnenen Gestalten werden geordnet, gruppiert und wenn möglich zu Typen verdichtet. Die Zusammenstellung nach Generationen gibt Einsicht in ihr wechselvolles Schicksal in der Literatur in den letzten 50 Jahren, und eine Grundlage zum Erfassen der neuesten Publikationen. Bestätigung und Ergänzung der Resultate durch Vergleich mit andern Literaturen.

5. *Physik*: Dr. Frey (10 Schüler):

Versuche der Schüler im Praktikum. Protokolle. — Themen:

Atomphysik: Szintillation. — Schwärzung einer Photoplatte. — Entladung eines Elektrometers. — Bau eines Geigerzählers. — Wilsonkammer.

Optik: Bestimmung der Wellenlänge des Lichtes. — Energiemessung im Spektrum.

Elektrizitätslehre: Bau einer einfachen Verstärkeranlage. — Messungen an einer Verstärkeröhre. — Lichtelektrischer Effekt. — Eichung eines Thermoelementes.

6. *Musik*: Herren Grenacher, Minnig, Steinmann (30 Schüler):

Aufzeigen der verschiedenen Richtungen der zeitgenössischen Musik durch Singen, Spielen, Musikhören und theoretische Einführungen und Ergänzungen.

7. *Malerei*: Dr. Keiser:

Die Entwicklung der bildenden Kunst seit 1900. Ueberblick und einige Einzelarbeiten (umständehalber stark eingeschränkt).

Der Vertiefung, Zusammenfassung und vor allem der Ausbreitung von Hauptergebnissen auf die Teilnehmer aller Gruppen dienen eine Reihe nachfolgender Veranstaltungen:

19. und 22. September: Schüler der Gruppe 1 führen im Kreuzgang das Spiel von Hoffmannsthal «Der Tor und der Tod» auf.

19. November: Diskussionsabend im Parlatorium über kommunistische Politik, durchgeführt durch Schüler der Gruppe 3, die unter sich mehrfach zur Fortsetzung ihrer Konzentrationswochenarbeit zusammengekommen waren.
20. November: Abendvortrag im Speisesaal über «Die Malerei des 20. Jahrhunderts» von Herrn W. Kuhn.
5. Dezember: Vortrag vor den III. und IV. Klassen und der Lehrerschaft über «Das physikalische Weltbild des 20. Jahrhunderts» von Herrn Dr. Frey. Im Anschluss daran fand am 13. Januar noch ein Demonstrations- und Frageabend statt.
9. Dezember: Abendveranstaltung im Musiksaal: «Lyrik und Klaviermusik des 20. Jahrhunderts», vorgetragen und eingeleitet durch Schüler der Gruppen 2 und 6.
30. Januar: Vortrag von Herrn Dr. Meng: «Wandlungen des Weltbildes im Drama des 20. Jahrhunderts.»
6. Februar: Vortrag von Herrn Dr. Vogelsang: «Die Verfremdung der Welt in der Dichtung des 20. Jahrhunderts.»
13. Februar: Vortrag von Herrn Dr. Oettli: «Die Wandlungen im biologischen Weltbilde des 20. Jahrhunderts.»

Wir betrachten rückblickend das ganze Unternehmen als Torso. Doch wirkte es ungemein anregend; wir gedenken es später zu wiederholen. Die Wahlfreiheit der Schüler hat sich fruchtbar ausgewirkt.

VI. Besondere Klassen: Jahreskurs und Sonderkurs

Der pädagogische Jahreskurs

Seit längerer Zeit konnten Inhaber eines eidgenössisch anerkannten Maturitätsausweises in einjähriger Ausbildung das Lehrpatent für Gemeindeschulen erwerben. Gemäss Beschluss des Erziehungsrates vom 25. September 1935 hatten sie bloss jene Fächer zu besuchen, in denen sie an ihrer Maturitätsschule nicht oder nicht genügend unterrichtet worden waren, d. h. die eigentlichen Berufsfächer, die Kunstfächer, ferner Hygiene, Volkswirtschaftslehre und zudem das Zentralfach Deutsch; vom letztgenannten Fache konnten die Absolventen des Gymnasiums der aargauischen Kantonsschule (nicht aber die der Oberrealschule) dispensiert werden. In den übrigen wissenschaftlichen Fächern wurden die Maturitätsnoten bei der Patenterteilung anerkannt (s. S. 16).

Bis anfangs der 1940er Jahre konnten nur gelegentlich solche Kandidaten aufgenommen werden. Es galt der Numerus clausus von 24 Schülern je Klasse; nur wenn sich 1—2 freie Plätze ergaben, konnten diese besetzt

werden. Als die Schülerzahl zurückging und gleichzeitig sich der kommende Lehrermangel abzeichnete, wurden alle Bewerber aufgenommen (1945—50 deren 2, 4, 0, 4, 8) und zwar prüfungslos gemäss Erziehungsratsbeschluss, weil eine eidgenössisch anerkannte Maturität nicht mehr überprüft werden dürfe! Das brachte manche Unannehmlichkeiten. Neben sehr tüchtigen Lehramtskandidaten gab es überaus mässige und recht oft unbrauchbare, die wir wieder entlassen mussten. Aber auch davon abgesehen war diese Einrichtung unbefriedigend. Die Kandidaten besuchten den Unterricht meist mit der IV. Klasse, z. T. aber auch mit der III. (Psychologie, Volkswirtschaftslehre) und mit der I. (Schreiben, Handarbeit). So waren sie nirgends verwurzelt, blieben meist ein Fremdkörper und wurden bezeichnenderweise «Hospitanten» genannt. Erstmals 1950/51 führten wir für sie in den meisten Fächern einen gesonderten Kurs, dann wieder 1952, 1953, 1954, 1956, mit je 5—9 Teilnehmern. Dadurch wurde eine systematische und zweckmässige Ausbildung ermöglicht. Aber die Klasse war meist zu klein, die Kosten unverhältnismässig hoch. Darum begrüsst wir die Anregung des Lehrerinnenseminars Aarau, wo man ähnliche Erfahrungen gemacht hatte, diesen Kurs versuchsweise für männliche und weibliche Teilnehmer gemeinsam durchzuführen. Der Versuch in unserer Anstalt während des Berichtsjahres darf als gut geglückt bezeichnet werden. Die Klasse von 19 Schülern erhielt in allen Fächern eigenen, für die besonderen Bedürfnisse geplanten Unterricht. Ein Lehrgang in aargauischer Heimatkunde bot eine wertvolle Ergänzung zum bisherigen Ausbildungsprogramm. Die Mischung der Geschlechter erwies sich als Bereicherung und bot für die Ausbildung keine Schwierigkeiten. Im kommenden Jahre wird der Kurs in Aarau geführt. Wir möchten auf alle Fälle nicht mehr zu dem «Hospitantensystem» zurückkehren.

Der Sonderkurs zur Umschulung von Berufsleuten

Im Jahresbericht 1956/57 ist ausführlich über die Begründung, Planung, Vorbereitung, das Aufnahmeverfahren und die Organisation berichtet worden. Seither haben wir diesen Kurs in Ruhe durchgeführt und im Herbst 1958 zum Abschluss gebracht. Wir durften dabei feststellen, dass die Optimisten recht bekommen haben.

Das in Aussicht genommene Lehrprogramm konnte ohne wesentliche Abstriche durchgeführt werden. Selbstverständlich hatte die sehr unterschiedliche schulische Vorbildung es nötig gemacht, in Mathematik und in den Naturwissenschaften den Lehrstoff wesentlich zu reduzieren gegenüber dem im Seminarlehrplan vorgesehenen. Aber seien wir uns bewusst: Sehr vieles in diesem Normallehrplan ist nicht dadurch begründet, dass der Lehrer es wissen müsste; es ist Arbeitsstoff zur Entwicklung geistiger Fähigkeiten. Die Grundlagen für das tiefere Verständnis und für die Darbietung des Volksschullehrstoffes konnten im Sonderkurs gelegt werden. Für Physik und Biologie ist im Herbst 1959 ein Ergänzungskurs vorgesehen. Sehr unterschiedlich waren auch Vorbildung und Leistungsfähigkeit in Musik und Turnen, und hier kann in zwei Jahren Ausbildung nicht erreicht werden was in vier. Aber die musikalischen Anfänger erwarben sich mit dem Blockflötenspiel ein praktisches Hilfsmittel für den Unterricht. Und den Turnunterricht werden auch die älteren, nicht mehr so beweglichen Kursteilnehmer bestimmt nicht schlechter erteilen als gleichaltrige «Normallehrer», 10 oder 20 Jahre nach Verlassen des Seminars! Was für uns gewichtiger zählt: Solchen einseitigen

Schwächen und Lücken stand als grosses Plus gegenüber die ernste Zielstrebigkeit auf einen Beruf hin, zu dem man sich spät entschlossen hatte, dem zu Liebe man sich in vorgerückten Jahren nochmals auf die Schulbank setzte. Zumal in den Zentralfächern Deutsch, Pädagogik und Methodik liess sich bald feststellen, dass Erfahrung und menschliche Reife manches an fehlendem Schulwissen zu ersetzen vermögen. Ernst und Arbeitseinsatz dieser Klasse machten die Arbeit mit ihr zur Freude. In der Schulpraxis war der Sonderkurs im ganzen den andern Seminarklassen überlegen; dies bezeugen auch die fast einhellig günstigen Berichte der Lehrmeister über das Dorfschulpraktikum. Den ziemlich hohen Anforderungen der Patentprüfung zeigten sich sämtliche Teilnehmer gewachsen; nicht wenige leisteten zur Freude der Experten Vorzügliches. Das Seminar liess alle mit Vertrauen, einige mit hohen Erwartungen ziehen.

Es hatten mehr Gemeinden auf einen Sonderkursler gehofft, als dann einen gewinnen konnten. Als Berater und Sonderinspektor während der zweijährigen Probezeit hat die Erziehungsdirektion Herrn alt Bezirkslehrer und Inspektor Dr. J. Hunziker, Aarau, eingesetzt, der als Mathematiklehrer am Sonderkurs ein gegenseitig herzliches Vertrauensverhältnis geschaffen hatte. Die ersten Eindrücke von seinen Besuchen sind sehr ermutigend.

Wir haben diesen Kurs von Anfang an nicht für eine Notlösung betrachtet, wenn er auch tatsächlich der Not des Lehrermangels eben im Augenblicke von deren schärfster Zuspitzung abgeholfen hat. Nun wagen wir zu behaupten, dass er, unabhängig von einer Notlage, eine andere Art der Lehrerrekutierung und -ausbildung darstellt, welche, auf Grund der Erfahrungen ausgebaut und verbessert, der herkömmlichen mindestens gleichwertig, wahrscheinlich aber überlegen wäre. Voraussetzung ist allerdings, dass die Auslese ebenso scharf gehandhabt wird wie beim ersten Kurs. Könnte die Ausbildung noch um ein 5. Semester verlängert werden, so wäre damit eine Form gefunden, die unbedenklich periodisch wieder verwendet werden sollte, nicht zur Ueberbrückung einer Notlage, sondern zur Gewinnung einer Reihe von Berufenen, d. h. auf Grund gereiften Entschlusses zum Erzieher und Lehrerberuf gewillten Männern. Freilich müsste dann in normalen Zeiten die Aufnahme junger Seminaristen entsprechend gedrosselt werden. Wir werden dies ohnehin bald tun müssen; auf die Dauer dürfen wir nicht alljährlich 60—70 Erstklässler aufnehmen und ausbilden. Die richtige Auslese im Alter von 15—16 Jahren ist aber ein noch ungelöstes Problem. Fest steht bloss, das sie durch eine Schulprüfung nicht zustande kommt. Wenn aber zwangsläufig ohnehin bald die Aufnahmeprüfung verschärft werden muss, wäre dies leichter zu verantworten, wenn den enttäuschten Abgewiesenen gesagt werden könnte: Es gibt für dich immer noch den andern Weg zum Lehramt, sofern du wirklich ernsthaft an diesem Berufsziel festhältst. Die meisten kämen später nicht mehr, die andern aber gereift und entschieden, umso besser!

VII. In memoriam

Während des Berichtsjahres hat in ungewöhnlichem Ausmasse der Tod unsere Seminargemeinschaft berührt. Mehrere Lehrer und Schüler haben, oft erschreckend plötzlich, ihren Vater oder ihre Mutter verloren. Ein lieber, blühender Kamerad und Schüler ist uns entrissen worden. Zwei wohlwollende ehemalige Behördenmitglieder haben ihren irdischen Weg vollendet. So stand unsere Schlussfeier unter dem Motto: «Mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen.» Gegen Ende der Frühlingsferien musste der Chor noch zweimal diesen ergreifenden Gesang anstimmen: An der Trauerfeier für alt Seminardirektor Arthur Frey in der Aarauer Stadtkirche, und an jener für den beliebten Abwart Erwin Trautweiler in der Klosterkirche. Ihrer soll hier gedacht werden; dadurch bekunden wir, dass wir uns als Glied in der Kette wissen, den Vorgegangenen in Dankbarkeit, den Nachfolgenden in Verantwortung verbunden.

Während den Sommerferien ist

Hanspeter Keller, IIIa

tödlich verunglückt. Er half, wie schon mehrmals, einer armen Bündner Bergbauernfamilie als Praktikant. Am Sonntag, den 20. Juli geriet er auf dem Heimweg von der Predigt, die er in Ilanz besucht hatte, in ein furchtbares Gewitter und kam darin um, durch Steinschlag oder Absturz? Man fand ihn erst am Montagmorgen, kniend, tot. Mittwoch, den 23. Juli gaben ihm einige Lehrer und eine Schar Kameraden in Umiken das Grabgeleite. Wir wollen alle dem über sein Alter reifen, ernstgesinnten und hilfsbereiten Menschen ein treues Andenken bewahren.

Im verflossenen Jahre hat das Seminar zwei frühere Behördenmitglieder und warme Freunde verloren:

Am 21. August starb aus immer noch selbstlos tätigem Leben heraus

Herr alt Erziehungsrat Otto Ammann, Brugg

Von den zahlreichen Diensten, die er dem aargauischen Schulwesen geleistet hat, sei hier nur seine Tätigkeit als Präsident der Wahlfähigkeits-Prüfungskommission für Gemeinde- und Sekundarlehrer herausgehoben. Von 1932 bis 1953 leitete er deren Geschäfte, erteilte Rat und Weisung an ungezählte Kandidaten. Sein Urteil war streng, seine Meinung nach gründlicher Ueberlegung eindeutig und unbeirrbar. Auf ihn konnte man sich verlassen. In den letzten Jahren hat er seine Erfahrung und seine Autorität für den Sonderkurs zur Umschulung von Berufsleuten eingesetzt und als Präsident der dafür bestellten Spezialkommission wesentlich zur glücklichen Durchführung dieses Unternehmens beigetragen.

Am 18. November verstarb in Solothurn

HH. Domdekan Gottfried Binder aus Baldingen

Er war von 1935—1957 ein stets um das Gedeihen unserer Schule besorgtes Mitglied der Aufsichtskommission, von 1953 bis zu seinem Tode auch der Lehrplankommission, deren Arbeit unter seinem Vorsitz zum Abschluss kam. Seine positive Einstellung zu unserer konfessionell neutralen Schule hat viel dazu beigetragen, ein Misstrauen katholischer Kreise, das aus Kulturkampfzeiten stammte, zu überwinden.

Beiden Männern- gebührt unser bleibender Dank.

Arthur Frey

Samstag, den 18. April 1959 ist im Tessin, wo er seit Jahrzehnten häufig seine Frühlingsferien verbrachte, alt Seminardirektor Arthur Frey nach ganz kurzer Krankheit in seinem 80. Lebensjahre gestorben. In Unterkulm war er am 26. Dezember 1879 geboren worden; er ist zeit seines Lebens im Herzen ein Wynentaler geblieben, seiner Heimat im Gefühl und aus Ueberzeugung tief verbunden. Weder der Unterricht am Seminar Wettingen (1895—1899) noch die Hochschulstudien in München, Basel und Paris (1901—1904), die er nach zweijähriger Lehrtätigkeit an der Gemeindeschule in Oberkulm aufgenommen hatte, konnten ihn zutiefst befriedigen, so viel er auch aus ihnen gewann. Wesentlicheres glaubte er dem «ihn umflutenden reichen Leben», der schicksalhaften Begegnung mit geprägten Persönlichkeiten, der Erfahrung durch eigenes Tun und Wirken zu verdanken. 1904 kam er als Bezirkslehrer nach Kölliken und erlebte «in diesem unvergesslich lieben, stolzen Dorfe einen wahren Schulmeisterrausch». Nach zwei Jahren rief ihn die Stadt Aarau an ihre Schule. Auch hier verstand er es, durch seine Gabe packender Erzählung die Buben für das Ringen der Persönlichkeiten und Ideen in der Geschichte zu begeistern, durch seine strenge Forderung nach ehrlich ungeschminktem, klarem Ausdruck des selbst Erlebten, Beobachteten und Gedachten in entscheidender Weise sprachlich zu schulen und charakterlich zu erziehen. 1920 berief ihn die Aargauische Regierung als Deutschlehrer an das Seminar Wettingen; im Herbst 1923 übernahm er dessen Direktion. Während eines Vierteljahrhunderts gab er unserer Anstalt das Gepräge. Sein Deutschunterricht bildete, wie Arthur Frey es für jede Schulstufe gefordert hat, den eigentlichen Kern der Lehrerausbildung. Mancher Seminarist seufzte unter seinem strengen Urteil, mancher rieb sich an seinen ausgeprägten Ansichten und Neigungen; Ungezählte sind ihm dankbar für tiefwirkende, richtungweisende Anregung.

Wer die Geschichte der aargauischen Lehrerbildung durchgeht, die Arthur Frey 1947 als Festschrift zum 125-jährigen Bestehen des kantonalen Lehrerseminars geschrieben hat,¹ findet als Kennzeichen der *allgemeinen Entwicklung*, welche das Seminar unter seiner Direktion erfahren hat, eine Auflockerung der Unterrichtsverfahren und eine Bereicherung mit praktischen und künstlerischen Unternehmungen, welche formend, bildend neben den Unterricht traten. «Ich bin kein Schulmann», sagte er uns in seiner letzten Zensursprache, «ich habe nicht die bequeme Gabe, weil ich ein Lehrer bin,

¹ Zu beziehen beim Kantonalen Lehrmittelverlag, Aarau.



kritiklos an die Schule zu glauben.» Nein, Arthur Frey hat manche Erscheinungen unseres Schulwesens sogar heftig kritisiert, so schon 1926 in einer Schrift zum damals vorliegenden Entwurf zum neuen Schulgesetz, 1941 in seiner Ansprache an die Kantonalkonferenz in Zofingen, 1943 vor der von ihm mitbegründeten Vereinigung schweizerischer Seminardirektoren in Solothurn.² Er war ernstlich besorgt über die Kluft, die er erkannt hatte zwischen den tiefen Einsichten eines Goethe, vor allem eines Pestalozzi, in das Wesen einer naturgemässen, darum gesunden und fruchtbaren Bildung und dem heutigen Tun im Schulalltag. Seine Kritik galt einerseits allem unklaren Prä-

² Schulgesetz und Schulreform, 1926, Buchdruckerei Aargauer Tagblatt AG., Aarau. — Der Bildungsgedanke und die heutige Schule, 1941, Verlag der AZ-Presse, Aarau. — Volksschulunterricht im Sinne Pestalozzis, ohne Jahr, Verlag der AZ-Presse, Aarau. — Pädagogische Besinnung, 1943, Schriften der Zeit, Heft 4, Artemis-Verlag, Zürich.

beln, dem methodischen Schnickschnack, den spielerischen Entartungen des Arbeitsprinzips, andererseits und vornehmlich dem verfrühten Intellektualismus, der Verwissenschaftlichung und Zerfächerung des Bezirks- und Mittelschulunterrichts.

«Die Zurückführung der Bezirksschule auf ihre wahre Bildungsaufgabe ... bleibt ... das dringlichste Bildungsproblem im aargauischen Schulwesen. Leitend muss bei seiner Lösung sein, dass die Schule ihre Arbeit nicht als Monopol betrachten, sondern einbauen soll in den natürlichen Bildungsprozess, der sich in jedem jungen Menschen vollzieht, und dass sie den Schüler nicht durch ein Uebermass von Unterricht an den naturhaft bildenden Einwirkungen des Lebens verkürzen darf.» Sein *ceterum censeo* hat viele Leute vor den Kopf gestossen, wahrscheinlich weil sie seine Einwände eigentlich berechtigt, aber unbequem fanden.

Arthur Frey hat gelitten unter dem «eisigen Schweigen», das seinen Weckrufen entgegengebracht wurde. Wir sind überzeugt, dass ihnen trotzdem Beachtung geschenkt worden ist und noch werden wird, darum, weil sie berechtigt waren. Nur ist das Zeitmass, in welchem sich in unserer Demokratie Erneuerungen vollziehen, dem heftigen Temperament Arthur Freys völlig unangemessen.

Im eigenen Wirkungsbereiche, am Seminar Wettingen, ist, wie angedeutet wurde, die Tendenz unverkennbar, über den engen Lehr- und Lernbetrieb, unter dem er in seiner eigenen Seminaristenzeit gelitten hatte, hinauszukommen, die unmittelbare Erfahrung der Natur und des Lebens zur Grundlage echter Bildung zu machen:

In den *Naturwissenschaften* wurden die Praktika ausgebaut und erhielten dazu geeignete Räume (Chemielabor, Biologie); biologische, geologische und heimatkundliche Exkursionen führten häufig hinaus an den Stausee, über die Lägern, in die weitere geliebte Aargauer Heimat. Der *Methodikunterricht* gewann eine dritte Stunde zur Besprechung der Lehrübungen. Ein entscheidender Fortschritt in der lehrpraktischen Ausbildung war 1934 der Dorfschuldienst. Wir können heute kaum begreifen, dass man früher Junglehrer patentierte, ohne dass sie einmal wenigstens für 14 Tage im Vollpraktikum die Wirklichkeit ihres Berufes erfahren hatten. Der *leiblichen Ertüchtigung* als notwendigem Ausgleich zur geistigen Arbeit dienten seit 1927 der Schwimmunterricht, seit 1933 der Skikurs, den wir uns aus dem Seminarleben nicht mehr wegdenken können, vor allem wegen seiner gemeinschaftserzieherischen Bedeutung. Schon im folgenden Jahre ergänzte ein wöchentlicher Sportnachmittag die 2—3 Turnstunden, 1943 durch die durchgehend vierte Turnstunde ersetzt. Der 1937 erweiterte Turnplatz bot dazu prächtigen Raum. Hatte früher der Einsatz der Seminaristen im Gutsbetrieb die *Verbindung mit der Scholle* gefestigt, so trat nach Aufhebung desselben 1929 der Gartenbauunterricht in die Lücke, und 1940 der Einsatz im landwirtschaftlichen Hilfsdienst, meist für die Kirschernte im Fricktal, den noch heute zwar nicht mehr alljährlich alle Klassen (was kriegsnotbedingt war), aber doch jeweilen die II. leisten.

Zu diesen Auflockerungen des Unterrichts gesellten sich mannigfaltige *Unternehmungen kulturellen Gebalts*: Die von Karl Grenacher 1935 begründeten Sommerkonzerte in der Klosterkirche; zahlreiche Schüleraufführungen von Opern und Schauspielen; die Begünstigung des Besuches künstlerischer Veranstaltungen in Baden und Zürich; die regelmässigen winterlichen Freitagabende mit ihren Vorträgen, Diskussionen, musikalischen Darbietungen; die mehrfachen Ferienreisen der obersten Klassen in Kulturzentren des Auslandes.

All das wurde zu Bildungserlebnissen der Beteiligten, die vielleicht entscheidender wirkten als der lehrplanmässige Unterricht.

Nicht alle diese Anordnungen und Neuerungen entsprangen der Initiative unseres Direktors. Aber stets war er aufgeschlossen konkreten und zielstrebigem Vorschlägen gegenüber, wenn sie seiner an Pestalozzi entzündeten Idee entsprachen, dass echtes Leben, Natur- und Geistesleben wahrhaft bildet, auch wenn es ohne methodische Absicht und Zubereitung die jugendlich aufblühenden Seelen ergreift. Solche Ideen waren auch wegweisend in den Beratungen eines *Entwurfs für das neue Seminardekret*, welche die Lehrerkonferenz unter der Leitung von Arthur Frey 1942 aufnahm. Frühere Tendenzen, welche die allgemeine Bildung der angehenden Lehrer der Kantonsschule zuweisen, die Berufsausbildung an die Hochschule oder ein besonderes Oberseminar verlegen wollten unter Preisgabe des Wetzinger Konviktseminars, wurden aufgegeben zugunsten eines stärker an die Tradition anknüpfenden, wenn auch erweiterten und aufgelockerten Ausbildungsplanes. Allgemeine und Berufsausbildung sollten nicht schroff getrennt, sondern trotz Bildung unterschiedener Schwerpunkte, in Unter- und Oberseminar organisch verbunden bleiben. Als eigentlich entscheidende Neuerung wurde zwischen beiden ein Arbeitsdienst vorgesehen, eine Betätigung auf Arbeitsgebieten ausserhalb der Schule, die den Schülern Gelegenheit bietet, Einblick in die Lebensbedingungen anderer Berufsgattungen zu tun, den sozialen Sinn zu entwickeln und praktische Fähigkeiten auszubilden. Diese Idee hatte Arthur Frey schon im Jahresberichte 1925/26 erstmals ausgesprochen. Nun hoffte er, das Ergebnis jahrelanger Beratungen auch noch bei den Behörden durchsetzen zu können. Eine Aenderung der Pensionierungsbestimmungen im Jahre 1946 zwang ihn, auf Frühjahr 1947 seinen *Rücktritt* zu nehmen, vor Ablauf der Amtsperiode. Sein empfindliches Rechtsgefühl war gekränkt; versöhnlich stimmte ihn, dass er dann im alten Amslergut in Wildegg einen ihm überaus zusagenden Alterssitz fand. Von dort aus hat er noch jahrelang rüstig gewirkt: Die letzte Ueberarbeitung der früher zusammen mit Josef Reinhart und Leo Weber herausgegebenen, gehaltvollen Lesebücher für schweizerische Sekundarschulen, die Schaffung zweier Bändchen einer «Kleinen Sprachschule für Aargauer Schüler», die Fortsetzung der langen Reihe anregender Kurse über Deutschunterricht in- und ausserhalb des Heimatkantons, die Betreuung der «Pädagogischen Ecke» der Nationalzeitung sind die wichtigsten Früchte dieser Altersarbeit. Mit mehreren seiner ehemaligen Kollegen pflegte er weiter herzliche Beziehungen. Dem Seminar aber blieb er fern; nur unsere Aargauer Jubiläumsausstellung von 1953 im Kreuzgang kam er sich ansehen und freute sich darüber. Diese Distanzierung entsprang einer weisen und vertrauensvollen Rücksichtnahme auf die Selbstständigkeit von uns Jüngeren, andererseits dem Bedürfnis, sich selbst den Abschied und die Zuwendung zu einer neuen Lebensstufe zu erleichtern. Ein wenig spielte aber auch eine gewisse Resignation mit, die ihn manchmal beschlich. Zu Unrecht! Wir blicken auf sein Lebenswerk mit Dankbarkeit. Sein Bild steht lebhaft vor unserem inneren Auge, und sein Vermächtnis betrachten wir als Verpflichtung.

Schliesslich hat das Seminar in diesen Frühlingsferien noch einen Mann verloren, der in der Erinnerung ganzer Generationen von Ehemaligen mit ihm verbunden ist: unsern Pedellen

Erwin Trautweiler

Als ganz junger, 23-jähriger, zum Installateur ausgebildeter Arbeiter trat er 1921 in den Dienst unserer Anstalt und hat an ihr während nun 38 Jahren mannigfaltige Pflichten versehen. Er war nicht nur Heizer, Postbote, Gepäckträger, Laborgehilfe und allgemeiner Reparateur, sondern auch Pförtner, verantwortlich für rechtzeitiges abendliches Schliessen des Hoftores und verpflichtet, «wenn er verspäteten Zöglingen das Portal öffnen musste, dies andern Morgens unverzüglich dem Direktor zu melden». Er war lange Jahre Siegrist beim reformierten Gottesdienst, läutete mit den Seminaristen oder «Klosterner» Buben am Samstagabend, für Hochzeiten, in der Sylvesternacht unsere acht alten Glocken. Durch Kirche und Kreuzgang war er ein kundiger Führer, wusste über alle Winkel und Enden unserer weitläufigen Anstalt Bescheid wie niemand sonst. Zu der grossen Vertrautheit mit den Dingen kam die Vertraulichkeit zu den Menschen, war er doch für alle «der Vetter». Im Februar warf ihn eine schwere Krankheit auf ein Leidenslager, am 22. April ist er ihr erlegen. In der Klosterkirche nahm das ganze Quartier von ihm Abschied; die obern Klassen waren aus den Ferien gekommen, ihm zu singen. Der Vetter ist in seiner Art nicht zu ersetzen; wer ihn kannte, wird seiner in Anhänglichkeit gedenken.

VIII. Aus der Schul- und Hauschronik

Prüfungen

Patentprüfung Sonderkurs

17.—19. Sept.:	Schriftliche Prüfung.
23./24. Sept.:	Prüfung in Musik und Turnen.
25./26. Sept.:	Lehrproben.
29. Sept. bis 1. Okt.:	Mündliche Prüfung.

Alle 22 Kandidaten erhielten gemäss seinerzeit erlassener Verfügung eine provisorische Lehrbewilligung. Alle stehen in der Rechtsstellung eines Vikars im aargauischen Schuldienst, je einer an einer Sekundarschule und an einer Anstaltsschule.

Patentprüfung 1958

4.—7. März:	Schriftliche Prüfungen.
12.—14. März:	Lehrproben.
19. März:	Schriftliche Prüfung für Sekundarlehrer.
19./20. März:	Prüfung in Musik und Turnen.
26. März bis 2. April:	Mündliche Prüfungen.

Prüfungsfächer: IVa: Geschichte, Chemie, Musik.
IVb: Geographie, Physik, Turnen.

Prüfungsfrei (Erfahrungsnote): IVa: Geographie, Biologie, Chemie, Turnen.
IVb: Geschichte, Biologie, Physik, Musik.

Die 40 Schüler der IV. Klasse und 19 Absolventen des Jahreskurses haben alle die Prüfung bestanden. Von ihnen stehen 43 bereits im Dienste der Gemeindeschule, die meisten fest gewählt, die übrigen als Vikare oder Stellvertreter; 3 haben langfristige Stellvertretungen an vakanten Sekundarschulen angenommen; 1 wirkt an einer Anstaltsschule; 6 studieren Naturwissenschaften oder Sprachen mit dem Ziel, das Bezirkslehrerpatent oder das Diplom für das höhere Lehramt zu erwerben; 2 studieren Musik; 4 Baslerinnen des Jahreskurses gingen wieder ausser Kanton.

8 Sekundarlehrer sind patentiert worden; 2 Kandidaten haben sich im Hinblick auf die Ausbildung zum Sekundarlehrer erfolgreich einer Nachprüfung unterzogen, ebenso ein Kandidat im Herbst 1958.

Aufnahmeprüfung 1959

2./3. März: Schriftliche Prüfung.
16.—18. März: Mündliche Prüfung.

Anmeldungen für die I. Klasse 92, für die II. und III. Klasse je eine.

Davon zogen sich vor der Prüfung zurück	4
Aufgenommen auf Grund der schriftlichen Prüfung wurden	36
Aufgenommen auf Grund der mündlichen Prüfung wurden	28
Total aufgenommen wurden	64
Abgewiesen wurden	28

Der Kandidat in die II. Klasse wurde in die I. aufgenommen, der in die III. Klasse (24-jähriger Technikumsschüler) bestand die Prüfung in sämtlichen Fächern. Ein Uebertritt aus der Kantonsschule in die II. Klasse.

Stipendien

Von den 54 Bewerbern um Stipendien konnten nach den geltenden Normen nur 45 berücksichtigt werden (I. Klasse 14, II. Klasse 12, III. Klasse 11, IV. Klasse 6, Jahreskurs 2). Ein Stipendium betrug im Durchschnitt Fr. 444.— (I. Klasse Fr. 280.—, IV. Klasse Fr. 520.—). Dazu erhielten 10 Schüler aus dem Fricktal je Fr. 40.— bis 60.— aus den Zinsen der Adrian Schmid'schen Stiftung.

Für das neue Schuljahr ist der budgetierte Betrag von Fr. 20 000.— auf Fr. 25 000.— erhöht worden, dies mit Rücksicht auf die weiterhin ansteigende Schülerzahl und die gleichzeitig fortschreitende Geldentwertung.

Für die 22 Schüler des Sonderkurses standen im 2. Kursjahre Fr. 10 000.— an Stipendien und ebensoviel an Darlehen zur Verfügung (12 Stipendiaten).

Ferien

Sommerferien:	7. Juli bis 10. August
Herbstferien:	6. bis 23. Oktober
Weihnachtsferien:	24. Dezember bis 4. Januar
Frühlingsferien:	6. bis 26. April

Schulreisen

2.—4. September

Klasse Ia (Leiter: Herr Dr. Zehnder). Baden — Bern — Palézieux — Bulle — Gruyères — Rougement — Cabane de la Vidémanette * — Rocher plat — Château d'Oex* — Les Avants — Vevey — Lausanne (Schiff) — Biel — Baden.

Klasse Ib (Leiter: Herr Dr. M. Oettli). Lausanne — Nyon — St. Cergue — Chalet de la Dôle * — La Givrine — Crou — Le Brassus — Le Sentier * — Le Pont — Sources de l'Orbe — Romainmôtier — Yverdon.

Klasse Ic (Leiter: Herr A. Hauser). Wettingen — Bulle — Gruyères (Schloss) — Moléson — Gros Plané * — Albeuve — Les Sciernes — Les Cases (SBB) — Col de Jaman * — Rochers de Naye — Territet — Schloss Chillon — Lausanne (Schiff) — Baden.

Klasse IIa (Leiter: Herren W. Kuhn und Dr. Bärtschi). Wettingen — Bern — Brig — Siders (Postauto) — St. Luc * — Chandolin — Bella Tola — Meidenpass — Turmannatal — Gruben * — Oberems — Turtmann — Sion — Lausanne — Neuenburg — Wettingen.

Klasse IIb (Leiter: Herren Dr. H. Vogelsang und W. Minnig). Gotthard — Rivera/Bironico — Val d'Isonne — Gola di Lago — Val Capriasca — Bigorio* — Tesserete — Davesco — Cureggia — Brè — Gandria — San Rocco/Caprino * — Pugerina — Arogno — Maroggia — Morcote — Lugano — Gotthard — Wettingen.

Klasse IIIa (Leiter: Herr Dr. E. Frey). Yverdon — Romainmôtier * — Dent de Vaulion — Le Pont * — Mont Tendre — Montricher * — Apples — Morges — Wettingen.

Klasse IIIb (Leiter: Herr K. Grenacher). Wettingen — Thusis * — Via Mala — Zillis (Kirche) — Donath — Andeer — Roflaschlucht — Sufers — Splügen * — Safienberg nach Thalkirch * — Tomül-Pass nach Vals (Postauto) — Ilanz — Wettingen.

Klasse IVa (Leiter: Herr Dr. Th. Ebnetter). Chur — Thusis * — Viamala — Andeer — Avers Chresta — Duanpass — Soglio* — Promotogno — Maloja — Sils — St. Moritz — Stazersee — Celerina * — Pontresina — St. Moritz — Chur — Wettingen.

Klasse IVb (Leiter: Herr R. Schmidt). Wettingen — Celerina * — Fuorcla Surlej — St. Moritz. Mit Rädern nach Maloja * — Bergell — Comersee — Menaggio * — Lugano — Wettingen.

Jabreskurs (Leiter: Herr O. Müller). Wettingen — Thusis — Sils i. D.* — Samaden — Muottas Muragl — Alp Languard — Pontresina — Morteratsch — Bovalhütte* — Morteratsch — Pontresina — Rosegtal — Fuorcla Surley — Sils Maria — Maloja * — Wanderung den Seen entlang nach St. Moritz — Heimfahrt.

Sonderkurs (Leiter: Herr Dr. H. Meng). Wettingen — Rapperswil — Wattwil — Herisau — Urnäsch — Schwägalp* — Säntis — Lisengrat — Rotsteinpass — Meglisalp — Seelalpsee — Wasserauen — Appenzell — St. Gallen — Konstanz* — Meersburg — Schloss Heiligenberg — Salem — Meersburg — Mainau — Konstanz* — Stein a. Rh. — Schaffhausen — Zürich — Wettingen.

Schulreisen der Uebungsschulen

Unterschule: Wanderung Rüsler — Rohrdorf — Elegmoos — Melligen. Heimfahrt per Bahn.

Mittelschule: Fahrt nach Meierskappel/Risch; Wanderung Heiligkreuz — Hohle Gasse — Buonas; Schiffahrt nach Zug; Heimfahrt per Bahn.

Oberschule (6. und 7. Klasse). Fahrt nach Brunnen — Rütli; Wanderung über Seelisberg nach Bauen; Schiffahrt Flüelen — Luzern; Heimfahrt per Bahn.

Oberschule (8. Klasse). Luzern — Brünig — Brienzsee — Interlaken — Grindelwald — First; Aufstieg zum Faulhorn*. Wanderung zur Schynigen Platte; Heimfahrt Interlaken — Thunersee — Bern — Olten.

Heimatwanderung der I.—III. Klasse unter Leitung von Herrn Hofer am 16. März (erster Tag der mündlichen Aufnahmeprüfung) über die Lägern.

Skilager

Für unsere Schule hat es sich bewährt, den obligatorischen Skikurs auf die letzte Februarwoche (23.—28. Februar) zu legen und somit zwischen den Unterrichtsschluss der IV. Klasse und die Patentprüfung. Die Kandidaten steigen dann ausgeluftet in die Prüfung. Ueberdies sind die Schnee- und Wetterverhältnisse meist günstig, und wir geniessen die bereits wieder längeren Tage. Erstmals mussten wir den Kurs teilen. Die Klassen I und II waren auf der Melchsee-Frutt — wie schon oft — ausgezeichnet untergebracht und erfreuten sich idealer Schnee- und Sonnenverhältnisse. Leiter: W. Frey. Beteiligte Lehrer: Dr. Oettli, Schmidt, Dr. Schaefer, Dr. Zehnder, Katechet Baier, Schularzt Dr. Näf. Die oberen Klassen bezogen Militärbaracken in Grindelwald. Leitung: W. Hofer. Beteiligte Lehrer: E. Frey, Gisi, Grenacher, Kuhn, Minnig, Dr. Vogelsang. In den tieferen Lagen fehlte es an Schnee; so musste aufgestiegen oder mehrfach die Bahn benutzt werden. Herrliche Abfahrten und starke Eindrücke von der Hochgebirgswelt lohnten Mühe und Kosten. Von schweren Unfällen blieben wir verschont (einzelne Bänderzerrungen). Der Kurserfolg war sehr erfreulich. Inspektion des Kurses auf der Frutt durch Herrn Oberst Stäuble, Chef der Militärkanzlei.

Dorfschulpraktikum

Die 22 Kandidaten des Sonderkurses waren vom 23. Juni bis 5. Juli in folgenden Gemeinden eingesetzt: Bremgarten, Dättwil, Döttingen, Ennetbaden, Fislisbach, Gansingen, Gebenstorf, Hägglingen, Meisterschwanden, Niederrohrdorf, Oberehrendingen, Oberrohrdorf, Rapperswil, Spreitenbach, Thalheim, Teufenthal, Uezwil, Untersiggental, Vogelsang, Wiliberg.

Die 59 Kandidaten der IV. Klasse und des Jahreskurses praktizierten vom 27. Oktober bis 8. November in: Baden, Biberstein, Binningen, Birmenstorf, Bözen, Buchs, Dättwil, Dättwil-Rütihof, Döttingen, Endingen, Fislisbach, Gansingen, Gebenstorf, Gipf-Oberfrick, Gränichen, Hirschthal, Killwangen, Klingnau, Kölliken, Laufenburg, Leibstadt, Lenzburg, Lupfig, Mättenwil, Möhlin, Möriken-Wildegg, Mühlethal, Niederrohrdorf, Oberhofen, Oberkulm, Obersiggental, Oftringen, Rüfenach, Schöftland, Seon, Sissach, Stilli, Strengelbach, Uezwil, Unterkulm, Untersiggental, Veltheim, Vordemwald, Windisch.

Wir danken allen Praktikumslehrmeistern für ihre wertvolle Mitarbeit und ihre oft aufschlussreichen Berichte.

Schularztdienst

1. Die Untersuchung der neu eintretenden Schüler wurde wie üblich während der mündlichen Prüfung durchgeführt. Sie gab keinen Anlass zur Zurückweisung aus medizinischen Gründen.

2. Die sportärztliche Untersuchung ergab mit Ausnahme von zwei Schülern normale Kreislaufverhältnisse. Diese zwei wurden in einzelnen Untersuchungen nachkontrolliert und konnten im Turnunterricht belassen werden. Ein einziger Schüler war dauernd vom Turnen dispensiert (nach Operation eines Tumors am Oberarm) und wird kein Turnpatent erhalten können.

3. Sämtliche Schüler wurden von der aargauischen Schirmbildzentrale durchleuchtet. Es ergab sich kein Fall von aktiver Tuberkulose. Die aargauische Frauenliga zur Bekämpfung der Tuberkulose führte die Tuberkulinproben und anschliessend die BCG-Impfung durch.

4. Die Sprechstunde des Schularztes fand vor oder nach den Hygienestunden statt.

5. Nachdem im Februar ein sicherer Scharlachfall und ein fraglicher ins Krankenhaus Baden evakuiert werden mussten, wurde der Unterricht nach Rücksprache mit dem Bezirkstierarzt für eine Woche unterbrochen.

Der Schularzt nahm am Skilager auf der Frutt teil. Es ereigneten sich keine Unfälle von Bedeutung und der Gesundheitszustand im Lager war gut.

6. Den austretenden Schülern wurde ein Ausweis über Tuberkulinprobe, BCG-Impfung und Durchleuchtung ausgehändigt.

7. Der Hygieneunterricht zielte vor allem darauf ab, wie durch eine geeignete Lebensweise die Gesundheit erhalten und gefördert werden kann.

8. *Anregung:* Die Einrichtung eines Krankenzimmers im Internat des Seminars hat sich wieder als wünschenswert herausgestellt. Bei beginnenden Infektionskrankheiten mit noch fraglicher Diagnose sollte der Kranke sofort aus dem Verband der übrigen Schüler herausgenommen werden können. *Dr. Naef*

Musikalische Veranstaltungen

- 14./15. Juni: Veranstaltung der aarg. Kulturstiftung «Pro Argovia» in der Klosterkirche: «König David» von Arthur Honegger. — Maria Stader, Sopran, Margrit Conrad, Alt, Heinz Huggler, Tenor, Ellen Widmann und Heinz Woester, Sprecher, der Wettinger Kammerchor, Bläser des Tonhalleorchesters, Leo Steinmann, Klavier, Ernst Gerber, Orgel. Leitung Karl Grenacher.
28. September: Abendmusik in der Klosterkirche zum 60. Geburtstag von Paul Müller, unter Anwesenheit des Komponisten. Hans Dietiker, Tenor, Ernst Gerber, Orgel, Bläser des Tonhalleorchesters, der Wettinger Kammerchor. Leitung Karl Grenacher.

Zu beiden Veranstaltungen hatten die Schüler freien Eintritt.

8. Februar: Das Seminar Wettingen musiziert im Singsaal Altenburg. Chor- und Instrumentalwerke von der Vorklassik bis zur Moderne.

Donnerstagabend-Veranstaltungen

21. November: Moderne Malerei. Lichtbildervortrag von Herrn Walter Kuhn
27. November: Das Aula-Theater Redlich spielt 3 Märchenspiele.
9. Dezember: Vortragsabend moderner Lyrik und Musik, dargeboten von Schülern der III. und IV. Klasse.
15. Januar: Andalusien. Lichtbildervortrag von Herbert Brunner, IIIb.
13. Februar: Wer kennt ihn? Versuch einer Schulfunksendung über Vogelstimmen. Tonband, aufgenommen, erläutert und kommentiert von 3 Schülern der IV. Klasse.
19. März: Berlin — Zeichen der Zeit. Peter Meuwly, IIIb, berichtet über Eindrücke aus Berlin. Tonfilm über den Arbeiteraufstand vom 17. Juni 1953 in Ostberlin.

Verschiedene Veranstaltungen und Ereignisse

28. April: Eröffnung des Schuljahres in der Klosterkirche.
- 17./18. Mai: Der Direktor nimmt teil an der Jahresversammlung der Schweiz. Seminardirektoren in Locarno.
7. Juni: Elterntag für die Eltern der Erstklässler.
21. Juni: Sommernachtsfest. Die Witterung zwang am Vorabend zu einer Verlegung ins Haus. In rascher Improvisation wurden die Gänge und mehrere Räume so originell und reizvoll eingerichtet, dass das Fest, eröffnet durch eine Serenade im Kreuzgang und belebt mit einem Mitternachtskabarett, einen froh beschwingten Verlauf nahm.

29. Juni: Wettinger Jugendfest. Unsere Schüler helfen bei der Durchführung mannigfaltiger Unterhaltungs- und Geschicklichkeitsspiele; sie erzählen Märchen, spielen Kasperli, musizieren als Jazzband, betätigen sich aber auch als Zugsordner und Ballonaufbläser.
- 12./13. September: Die IV. Klassen wirken als Schiedsrichter, Kontrollposten etc. an den Schweizerischen Kadettentagen in Brugg mit.
22. September: Kantonalkonferenz der Lehrerschaft in Wettingen. Vortrag von Herrn Dr. Hummler, Delegierter für Arbeitsbeschaffung, über «Die Entwicklung der Technik und deren Anforderungen an die Wirtschaft und an den Menschen.» Manche Teilnehmer besuchen nachher noch das Seminar, wo auch einige Ausstellungen zu sehen sind aus Ergebnissen der Konzentrationswochen: Wynentaler Heimatkunde, Biologie, Mosaiken.
24. September: Vorunterrichtsprüfungen in der Aue, Baden.
- 27./28. September: An der Jahresversammlung des Schweizerischen Gymnasiallehrervereins in Basel nehmen mehrere Lehrer teil.
4. Oktober: Schlussfeier für den Sonderkurs. Ueberreichung der Lehrpatente durch Herrn K. Aeschbach, Mitglied der Seminarkommission.
11. November: Bezirkskonferenz Baden. Vortrag von Herrn Dr. Hans Hubschmied, Bern: «Der Geschichtsunterricht als Mittel der menschlichen Verständigung.»
6. Dezember: Nationaler Wettbewerb für Schweizergeschichte. Von den zirka 90 Teilnehmern sind 17 Seminaristen aus Wettingen; von den 21 Rangierten deren 4: M. Frauchiger (IIIb), R. Schmid (IIIa), P. Müller (IVb), J. Bürge (IIa).
23. Dezember: Weihnachtsfeier in der Klosterkirche. Gesellige Vereinigung in der Turnhalle. Fräulein Josy Baumann, Hausangestellte seit 1916, wird verabschiedet, da sie nun altershalber pensioniert wird.
29. Januar: Bezirkskonferenz Baden. Herr Gotthilf Hunziker, Lehrer in Wettingen, spricht über: «Erziehung zum Film.» Vorführung von «Louisiana story».
- 2./3. Februar: Besuchstage fast ohne Besucher.
- 1.—3. April: Ausstellung der Arbeiten aus dem Zeichen- und Handfertigkeitsunterricht.
4. April: Schlussfeier und Ueberreichung der Lehrpatente durch HH. Pfr. A. Helbing, Mitglied der Seminarkommission.

Bibliothek

In 32 Bibliotheksstunden wurden insgesamt 477 Bände ausgegeben. Im Eingangsbuch registrierten wir 67 Eingänge, darunter folgende Geschenke:

Brugger Neujahrsblätter (Brugger Kulturgesellschaft)
Badener Neujahrsblätter (Gesellschaft der Biedermeier)
Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur (Gesellschaft der Neujahrsblätter Winterthur)
Ad. Frey: Landammann Fahrländer (Nachlass der Familie Ad. Frey)
M. Reinhard: Ungarnhilfe (Hansuli Bernasconi).

Für alle diese Gaben danken wir besten.

Dr. E. Frey

Herr Dr. Frey hat auf Ende des Schuljahres sein Bibliothekaramt, das er seit 1938 versehen hat, niedergelegt, um sich zu entlasten. Es gebührt ihm herzlichster Dank für die grosse Hingabe, welche er dieser Aufgabe geschenkt hat.

Geschenke

Herr Musikdirektor E. A. Hoffmann, Aarau, schenkte der Musikbibliothek des Seminars eine grosse Zahl wertvoller Musikalien und Bücher. Die Musiklehrer sind Herrn Hoffmann für seine reiche Spende zu grossem Dank verpflichtet.

Die naturkundliche und geographische Abteilung erhielt:

Von der Stadtbibliothek Zofingen: je 2 Exemplare sämtlicher noch erhältlicher Zofinger Neujahrsblätter. — Von der Gesellschaft der Biedermeier: 24 Jahrgänge der Badener Neujahrsblätter.

Ferner Bücher und Schriften von der Indischen Botschaft, der Dänischen Gesandtschaft, der Aluminium AG., Menziken, der Vereinigung Pro Sihltal, dem Ingenieurbureau H. Eichenberger, Zürich, den Herren R. Säuberli, Geometer, Reinach, Dr. Kündig, Zürich, Dr. Meng, Dr. Schaefer, Dr. Zehnder.

Feuerwehr und Betriebsschutz

In einer Besprechung mit dem Aargauischen Versicherungsamt wurde beschlossen, die Seminarfeuerwehr im kommenden Schuljahr neu zu organisieren. Wer sich freiwillig zur Feuerwehr meldet, soll zum ersten Einsatz in einem Brandfall ausgebildet werden. Die Uebungen sollen durch den Beizug bewährter Instruktoressen so gestaltet werden, dass man hoffen darf, die beteiligten Seminaristen werden sich später als Lehrer der Ortsfeuerwehr an verantwortungsvollen Posten zur Verfügung stellen. Dies Jahr hatten die internen Schüler der III. Klasse mit Geräteführern der IV. Klasse zwei Uebungen. Das Versicherungsamt arbeitet einen Brandbekämpfungsplan für die Seminargebäude aus.

Militär- und Baudirektion haben die Möglichkeiten zur Schaffung von Schutzräumen geprüft. Wegen Ueberlastung der zuständigen Stellen stehen leider die nötigen Expertisen noch aus.

Dr. M. Oetli

Bauwesen

Die *Gesamtplanung* kam auch im neuen Jahr nicht vom Fleck. Der Beauftragte des Hochbauamtes, Herr Eichenberger, kam neben den laufenden Arbeiten und weiteren Aufgaben nicht zu den notwendigen Vorarbeiten für die längst vorgesehene entscheidende Sitzung der Planungskommission. Unter dessen ist unsere Schule von der zwei- zur dreifachen Parallelisierung geschritten. Die Raumreserven sind ausgeschöpft, nachdem auch der letzte Seminarlehrer — abgesehen von Direktor und Verwalter — seine Wohnung innerhalb der Anstalt geräumt hat. Der schon letztes Jahr erwähnte Neubau für die Uebungsschule ist nun auch zeitlich dringlich geworden. Wir werden in den nächsten Jahren der Uebungsschule kaum mehr Lehrzimmer des Seminars für die Parallelführung von Lehrübungen zur Verfügung stellen können.

Die wichtigsten Neuerungen des Jahres sind: Der geräumige *Aufenthaltsraum* für die Schüler im ehemaligen Parlatorium, das lange als Staudenschopf, dann als Bibliothek gedient hatte. Die restaurierte Säulenhalle kommt nun wieder schön zur Geltung. Dahinter ist im bisherigen Archiv ein *Kastenraum* für die Externen geschaffen worden.

Auch die Lehrer haben nun einen Treffpunkt und eine Zuflucht für Zwischenstunden gewonnen in dem zweckmässig und geschmackvoll ausgestatteten *Lehrerzimmer*. Gemälde unseres Kollegen Walter Kuhn schmücken dessen Wände.

Während des ersten Quartals wurde das ehemalige *Sommerrefectorium* ausgeräumt, das seit Beginn des 19. Jahrhunderts unterteilt und zu Abstellräumen degradiert war. Wie zu erwarten, ergaben sich schwierige technische Probleme, die langen Untersuchungen riefen. Erst kürzlich wurden unter den Boden des 2. Stockes schwere Dienträger eingezogen, um die Last desselben und des Daches auf die Aussenmauern zu leiten. Damit ist nun der Weg frei für die Restaurierung der weiten Halle, die uns künftig als Aula und Musiksaal dienen wird.

Mehr oder weniger eingreifende Erneuerungen und Verbesserungen erfordern ferner: Zwei Klavierzimmer im Langbau, bisher behelfsmässig in den ehemaligen Knechtekammern eingerichtet; das Lehrzimmer Dr. Zehnder (Experimentierkorpus, Kartenhänge etc.), die obere Uebungsschule (neue Beleuchtungskörper), ein besonders unpraktisches Seminaristenzimmer. Auch die Neumöblierung der Schülerzimmer schreitet nun voran.

Eine betriebliche Verbesserung, zugleich an mehreren Stellen eine Verschönerung brachte die Zentralisierung und Modernisierung der elektrischen Schalt-, Mess- und Verteileranlagen.

Langwierige Verhandlungen waren mit dem Elektrizitätswerk der Stadt Zürich nötig, bis ein neuer Vertrag über die Wärmelieferung abgeschlossen werden konnte. Die neue Verwendung des Werkes Wettingen zum Einsatz bei Spitzenbedarf hat übrigens zu recht unregelmässiger Belieferung geführt, sodass zur Ergänzung häufig unsere Ölheizung eingeschaltet werden musste. Die effektiv gelieferte Wärme wird in einer neu errichteten Messanlage festgestellt. Wir hoffen, das sich der neue Modus gut einspielt. Es sei an dieser Stelle auch dem nun pensionierten langjährigen Betriebsleiter, Herrn J. Schneebeil, herzlich gedankt für seine stets wohlwollende und entgegenkommende Haltung.